29. Freitag den 4. Februar 1859. 29.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 4. Februar. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Schullehrer und Organisten Viehmeyer zu Marienfeld, im Kreise Warendorf, und dem Förster Schultze zu Plaatz in der Oberförsterei Hangelsberg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie den Regierungsreferendarius, Rittergutsbesitzer Karl Heinrich Wolf von Helldorff auf Baumersrode, zum Landrathe des Kreises Querfurt im Regierungsbezirk Merseburg; und den Kreisdeputirten und Landesbestallten des Markgrafenthums Ober-Lausitz, Rittergutsbesitzer Otto Theodor von Seydewitz auf Biesig, zum Landrathe des Kreises Görlitz im Regierungsbezirk Liegnitz zu ernennen.

Der Maschinenmeister der Bergisch-Märkischen Eisenbahn, Moritz Stambke zu Elberfeld ist zum K. Maschinenmeister ernannt worden.

Der Zeichnenlehrer Sandow an der Provinzial-Gewerkeschule zu Görlitz ist zum ordentlichen Gewerbeschullehrer ernannt worden.

Der bisherige Privatdozent an der hiesigen K. Friedrich-Wilhelms-Universität, Dr. Remak, ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät hierselbst ernannt worden.

Se. K. H. der Prinz Albrecht ist gestern von Dresden hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Exz. der General-Lieutenant und Kommandeur der 5. Division, Vogel von Falckenstein, von Frankfurt a. O.; der General-Major und Kommandeur der 8. Division, von Rudolphi, von Erfurt.

Das heutige Bülletin über das Befinden J. K. H. der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm lautet:

Ihre K. H. die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, Princeß Royal von Großbritannien, und der neugeborne Prinz befinden sich unausgesetzt wohl. Berlin, den 3. Febuar 1859. Morgens 10 Uhr. Dr. Schönlein. Dr. Wegner. Dr. Martin.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag, 3. Februar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Korfu vom 29. v. Mts. hat das dortige Parlament eine Kommission zur Durchführung der Union niedergesetzt. Sir Gladstone hat in einer Botschaft dieses Verfahren als verfassungswidrig bezeichnet, und will nur eine desfallsige Bittschrift zulassen.

Wien, Donnerstag, 3. Februar Abends 7 Uhr. An der heutigen Abendbörse herrschte eine flaue Stimmung. Kreditaktien wurden zu 210, 30, östreichische Staatsbahn zu 228, 80, Nordbahn zu 169, 80 gehandelt. — Der Bankausweis für den Monat Januar ist erschienen und lautet günstig. Der Metallvorrath hat sich um 1½ Millionen Gulden vermehrt, der Notenumlauf um 1¼ Millionen Gulden vermindert.

London, Donnerstag, 3. Februar Nachmittags 2 Uhr. Ihre Majestät die Königin hat in Person das Parlament eröffnet. An der Stelle über die auswärtige Politik sagt die Thronrede wörtlich: „Ich erhalte von allen fremden Mächten Versicherungen ihrer freundlichen Gefühle. Diese Gefühle zu pflegen und zu bestärken, die Treue der öffentlichen Verträge unverletzt zu erhalten, und so weit Mein Einfluß reicht, zur Erhaltung des allgemeinen Friedens beizutragen, dies sind die Zwecke Meiner unaufhörlichen Sorgfalt. Ich habe mit den Souveränen, welche den Pariser Frieden 1856 mitunterzeichneten, eine die Organisation der Donaufürstenthümer betreffende Konvention abgeschlossen. Diese rumänischen Provinzen sind jetzt beschäftigt, deren Bestimmungen gemäß ihre neue Regierungsform festzusetzen. Ein von Mir mit dem russischen Kaiser abgeschlossener Handelsvertrag, der Ihnen vorgelegt werden soll, ist ein befriedigendes Anzeichen für die vollkommene Wiederherstellung jener freundschaftlichen Beziehungen, welche bis zur letzten unglücklichen Unterbrechung zum gegenseitigen Vortheil unserer respektiven Reiche lange bestanden haben. Es gereicht Mir zu großer Befriedigung, Ihnen anzuzeigen, daß der französische Kaiser ein System der Negerauswanderung von der Ostküste Afrikas abgeschafft hat, welches trotz aller Wachsamkeit den Sklavenhandel ermuthigte, betreffs dessen Meine Regierung nie aufhörte, dem Kaiser die ernstesten, wenngleich freundlichen Vorstellungen zu machen. Dieser weise Schritt Sr. Majestät läßt Mich hoffen, daß die in Paris jetzt schwebenden Verhandlungen zur gänzlichen Abschaffung dieses Systems führen werden.

In Betreff Mexiko's sagt die Thronrede: Die Engländer hatten dort trotz aller Vorstellungen so viel zu leiden, daß endlich ein britischer Flotten-Kommandant daselbst Ordre erhielt, eine Entschädigung zu fordern und zu erzwingen. Die Thronrede erwähnt des chinesischen und des japanischen Traktats und erhofft die baldige vollständige Pacifikation Indiens. Sie erwähnt dankbar der glücklichen inneren Zustände Englands, kündigt ein größeres Flottenbudget an, Bills für die Parlamentsreform, Bills zur Reform der Bankeruttgesetzgebung, der Grundbesitz- und Kriminal-Gesetzgebung.

(Eingegangen 4. Februar, 8 Uhr Morgens.)

London, Donnerstag, 4. Febr. In der heutigen Nachtsitzung des Unterhauses ergreift nach Beantragung der Adresse zunächst Lord Palmerston das Wort: Er hoffe den Frieden. Oestreich sei zwar durch seine italienischen Besitzungen nicht mächtiger, doch seien diese, weil garantirt, sein unantastbares Eigenthum. Dagegen sollte die anomale Besetzung der Legationen und Roms aufhören, diese nähre den revolutionären Geist. Disraeli gesteht die kritische Lage allerdings zu, hält indeß die Erhaltung des Friedens für möglich und die Lage in dieser Beziehung nicht für hoffnungslos. Die Regierung habe allen Mächten ihre Ueberzeugung ausgedrückt, daß die Heilung der vorhandenen Wunden nur durch Reformen in Italien, nicht durch Störungen oder Verletzungen der Traktate zu ermöglichen sei. Lord Russell spricht sich in ähnlicher Weise wie Palmerston aus. — In der Oberhaussitzung erklärt Lord Granville, er hoffe, die Regierung werde sich nicht voreilig an irgend welche Politik gebunden haben. Lord Derby bestätigt dies, und erklärt, daß alle schwebenden Differenzen eine Ausgleichung auf diplomatischem Wege zulassen; die größte Gefahr liege in der schlechten Verwaltung in Rom. Oestreich verspreche nicht anzugreifen, Frankreich verspreche dasselbe, so lange Sardinien nicht angegriffen werde. Somit verzweifle er nicht an der Erhaltung des Friedens. Nachdem noch mehrere Redner in ähnlicher Weise sich ausgesprochen, wird die Adresse angenommen. Beide Häuser vertagten sich.

Aufgegeben in Berlin: 4. Februar 10 Uhr 46 Min. Vormittags.
Ankunft in Posen: 4. „ 11 „ 30 „ Vormittags.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 2. Febr. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Heute wurde am Hofe das Geburtsfest der Frau Prinzessin Karl gefeiert. Mittags 12 Uhr begaben sich der Prinz-Regent, die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie, so wie die gegenwärtig hier zum Besuch weilenden fürstlichen Familien in das Palais des Prinzen Karl und brachten der hohen Frau ihre Glückwünsche dar. Um 5 Uhr war beim Prinz-Regenten die Familientafel, an welcher die sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses und die ihnen verwandten fürstlichen Personen, ebenso der Herzog von Braunschweig, der Fürst von Fürstenberg, der Herzog und die Herzogin von Augustenburg rc. Theil nahmen. Abends 9 Uhr fand, wie schon gemeldet, die große Assemblée im Palais des Prinzen Karl statt. Der Prinz Friedrich Wilhelm ließ heute Mittag die älteren Diener im Palais des Prinz-Regenten und vom Schlosse Babelsberg zu sich rufen und zeigte ihnen in der Kinderstube den neugeborenen Prinzen. Da der Prinz unter den Anwesenden noch so manchen alten Diener vermißte, so gab er Befehl, daß die fehlenden morgen zu diesem Zwecke im Palais erscheinen sollten. Der Herzog von Braunschweig will sich am Sonnabend Vormittag am k. Hofe verabschieden, Mittags nach Potsdam fahren und Abends von dort aus mit dem Kölner Kurierzuge die Rückreise nach Braunschweig antreten. Der Kammerherr Graf v. Perponcher ist gestern Abend nach London abgereist, um dem englischen Hofe im Allerhöchsten Auftrage die offizielle Anzeige von der Entbindung der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm zu überbringen. Der Graf wird nur drei Tage am englischen Hofe verweilen, und dann die Rückreise nach Berlin antreten. — Der diesseitige Gesandte am Hofe zu Kopenhagen ist gestern Abend hier durch nach Schlesien an das Krankenbett seiner Mutter geeilt. Die verwittwete Frau Gräfin ist seit einigen Tagen so schwer erkrankt, daß die Aerzte ihren Tod für nahe bevorstehend erklärt haben. Der General v. Oriolla und seine Schwester, die Hofdame Gräfin v. Oriolla, befinden sich schon seit einigen Tagen an der Seite der Mutter. — Ueber den Tod des Marine-Lieut. Chüden erfahre ich aus Hannover noch Folgendes: Auf einem Balle führte die Aufforderung einer Dame zum Kotillon einen Wortwechsel zwischen dem Lieutenant Chüden und dem hannoverschen Husaren-Lieutenant Beck herbei und gab Veranlassung zu einer Forderung. Der Ehrenrath des hannoverschen Husaren-Regiments sprach sich dahin aus, daß der Streit durch ein Duell auszumachen sei, der Bescheid des Kommandeurs der Ostsee-Station, Vize-Admiral Schröder lautete dahin, daß der Streit kein Duell bedinge, jedoch wurde ihm auf seine Bitte der Urlaub verlängert, um ihm Zeit zur Beilegung des Streits zu lassen. Der letzte von dem Lieutenant Chüden am 30. Januar hier eingetroffene Brief gab seinen Kameraden auch die Hoffnung auf eine gütliche Erledigung, dieselbe scheiterte jedoch zuletzt an der Hartnäckigkeit des hannoverschen Offiziers. Das Leichenbegängniß soll sehr feierlich werden und ist darum bis Sonnabend verschoben werden. An diesem Tage wird sich eine Deputation von Marineoffizieren nach Hannover begeben. Der Verstorbene war erst einige 20 Jahre alt und die ganze Hoffnung seiner Eltern, bei denen er die letzten Tage seines Lebens zubrachte. Allerwärts giebt sich der Schmerz über den frühen Tod des hoffnungsvollen Offiziers kund. — Morgen ist beim Grafen v. Redern große Soirée.

☿ Berlin, 3. Febr. [Die Berliner Stadtmauer; aus Rom.] Da es nun wirklich sich bestätigt, daß der Abbruch der alten Ringmauer unserer Hauptstadt beschlossen ist, so dürfte es den Lesern Ihrer Zeitung nicht uninteressant sein, diese in vielen Beziehungen wichtige Veränderung mit einigen historisch-statistischen Nachrichten begleitet zu sehen. So lange das ältere Berlin von Festungswerken, Wällen und Gräben umschlossen war, bedurfte es keiner Stadtmauer. Der Kurfürst Georg Wilhelm faßte im Jahre 1630 den Entschluß, Berlin gegen jeden unerwarteten Angriff zu verwahren, es entstanden nun die ersten Wälle und Schanzen; doch war das, was geschaffen wurde, nur Stückwerk. Erst jenes schwachen Regenten starker Sohn, der große Kurfürst, sorgte in der Mitte seiner Regierung für die regelmäßige Befestigung seiner Residenz. Der Feldmarschall v. Spaar hatte den Plan entworfen, und die Ingenieure und Baumeister Meinhardt, v. Uffeln, v. Chiesa, Thielemann, Jungblut u. s. w. führten ihn aus. Man begann am Stralauer Thore und umzog nach und nach das alte Berlin, später auch Cöln, mit Basteien. König Friedrich I. beabsichtigte nach des General v. Bodt's Entwürfen eine merkwürdige, großartige Vermehrung der Werke, aber sein sparsamer Sohn und Nachfolger, Friedrich Wilhelm I., verwarf nicht allein den ganzen Plan, sondern er ließ auch viele Werke auf der Südostseite Berlins rasiren. König Friedrich II. wollte gar Nichts von einer Befestigung seiner ersten Residenz wissen, er ließ nach und nach alle Bastionen, Wälle und Schanzen abtragen. Sie sind fast spurlos verschwunden, nur in historischer Beziehung erinnern noch einige Benennungen, wie Festungsgraben, Esplanade u. s. w. daran. Es sind noch Pläne vorhanden, welche Berlin als Festung darstellen, einer derselben ist dem bekannten Werke „Altes und neues Berlin“ beigefügt. Selbst der Entwurf zu dem großartigen Erweiterungsplan war in die Hände des bekannten Schriftstellers, Buchhändler Nicolai, gelangt. Im kleinen Maaßstabe ist er auf einem jetzt sehr selten gewordenen radirten Blatte von Bröbes vorgestellt. Den ersten Anfang zur heutigen, alle alten 11 Stadttheile umfassenden Ringmauer, machte Friedrich d. Gr. im Jahre 1743. Sie wurde in einer Höhe von 16 Fuß, zuerst vom Hallischen Thore bis zum Leipziger, jetzt Potsdamer Thor, und später bis zum Unterbaum gezogen. Dann blieb das Werk bis 1792 liegen, um jene Zeit aber setzte es König Friedrich Wilhelm II. bis zum Schönhauser und Frankfurter Thor fort, die Vollendung aber war den ersten Regierungsjahren Friedrich Wilhelm III. vorbehalten. Schon damals stellte sich, zugleich mit der Macht der Monarchie, auch ein bedeutender Anwachs der Residenz in Aussicht, und um einen großen Raum zur weiteren Bebauung zuzulassen, schloß man das 1550 Morgen enthaltende, sogenannte Köpenicker Feld, in die Ummauerung ein, ohne daß sich, trotz des großen Anbau's auf anderen Seiten, die Hoffnungen auf dem erwähnten Felde selbst vollständig erfüllt haben, man zog es vor, sich außerhalb der Ringmauer anzubauen, erst die Anlage des neuen Schifffahrts-Kanals, die Erbauung des großen Hospizes Bethanien und zweier Kirchen hat die Aufmerksamkeit der Kapitalisten auf diese Gegend gerichtet, und sie mit einigen neuen Straßen und zum Theil schönen Häusern bereichert. Der verstorbene Artilleriehauptmann v. Neander gab nach einem Rundgange um die Stadt seine Promenade auf 20,165 Schritt oder etwas mehr als zwei geographischen Meilen, und den Flächenraum, den er umgangen hatte, auf 973,743 Quadratruthen an. Unterbrochen wird das große Mauerwerk gegenwärtig durch 15 Land-, 3 Wasserthore und den Schienenweg der Märkisch-Schlesischen Eisenbahn, und diese hat ihren Bahnhof innerhalb der Mauer. Wenn nicht andere Rücksichten den Abbruch verhindern oder verzögern, ein militärisches oder strategisches Interesse dürfte in Beziehung auf einen Feind von Außen kaum in Erwägung zu ziehen sein, nur in Beziehung auf das Steuerwesen dürfte die Veränderung schwierig werden, wenn nicht überhaupt, wie es schon lange behauptet wird, neue Bestimmungen wegen der Thoraccise getroffen werden. — Der Herr aus dem königlichen Gefolge, dem wir schon mehrere Mittheilungen aus Rom verdanken, schreibt unter dem 26. Januar wie folgt: „Der Prinz Albrecht (Sohn) hat sich durch sein offenes, leutseliges, stets freundliches Wesen auch in Rom schnell einen großen Kreis von Verehrern verschafft; daher war auch die Theilnahme an seiner Krankheit sehr groß, ja allgemein. Das klimatische Fieber, dem die meisten Fremden hier mehr und minder unterworfen sind und das oft durch eine unbedeutende Erkältung geweckt wird, trat einige Tage sehr heftig auf; die Genesung ging daher langsamer von Statten. Nun aber ist alle Gefahr vorüber. Der Prinz geht wieder aus und seine Abreise ist (wie wir bereits gemeldet; d. Red.) einstweilen auf den 5. Februar angesetzt. Se. Königl. Hoheit gedenken oder gedachten wenigstens auf der Rückreise auch die jetzt toskanische Insel Elba zu besuchen. Porto Ferrajo ist der Sitz des Gouverneurs, des kürzlich in Rom gegenwärtig gewesenen Generals Reghini-Costa. Die Herren des Gefolges haben ununterbrochen die Merkwürdigkeiten Roms in Augenschein genommen; gewöhnlich folgen ihnen dann, nach den darüber erstatteten Berichten, die höchsten Herrschaften. Vorgestern besuchten wir den Palast Corsini (Trastevere); er umschließt in seiner köstlichen Galerie, wie in seinen Sälen und Zimmern eine große Anzahl ausgezeichneter Kunstwerke und Originalgemälde, und ein sehr werthvolles großes Silbergefäß mit der Freisprechung des Orest vor dem Areopag. Dieser Palast ist auch historisch merkwürdig, denn er diente der originellen Königin Christine von Schweden während ihres zwanzigjährigen Aufenthalts in Rom zur Wohnung. Man zeigte uns das Zimmer, in welchem diese merkwürdige Fürstin, die freiwillig vom Throne stieg, aber gern wieder auf denselben zurückgekehrt wäre, am 19. April 1689 im 63. Lebensjahre ihren von vielfachen Ideen bewegten Geist aufgab. Viele einst berühmte Paläste sind von den Päpsten erkauft und zu Regierungsgebäuden gemacht worden: so der Palast Madama, erbaut für Katharina von Medici im Jahre 1642, der jetzt die Kanzleien und Expeditionen des Finanzministeriums und der Post umschließt, und den Palast Monte Citoria, ebenfalls 1642 erbaut, der jetzt der Sitz der oberster Justiz- und Polizeibehörden ist. Wie jetzt der Palast Caffarelli als preußisches Gesandschaftshotel dient, so erkaufte England schon unter Heinrich VIII. den Palast Tortonia für seine Legation. Er kam aber nach der Reformation an den Kardinal Campeggi und wurde später ein Kollegium; dagegen ist noch heute der Palast Venezia, den Pius V. der Republik Venedig schenkte, weil sie die erste Macht war, die das Tridentinische Konzil zuließ, das Hotel des östreichischen Botschafters u. s. w.“

Breslau, 2. Febr. [Ernennung.] Der Kuratus der hiesigen Kirche ad St. Mariam, Spieske, ist zum päpstlichen Kammerherrn ernannt worden.

Danzig, 2. Febr. [Die „Gefion“.] Wie wir vernehmen, ist vor wenigen Tagen die Nachricht gekommen, daß Sr. Majestät Fregatte „Gefion“ nachdem sie von Plymouth nach Madeira gegangen, Anfangs Januar in Barbados angekommen sei. Die Mannschaft befindet sich vollkommen wohl, und wird die „Gefion“ im Monat Mai d. J. zurückerwartet. Später soll sie, wie verlautet, an der Expedition des preußischen Geschwaders nach Japan Theil nehmen. (D. Z.)

Neustadt-Eberswalde, 2. Febr. [Ein unschuldig Verurtheilter.] Vor einigen Jahren wurde ein Schlächtergeselle, Sohn wohlhabender Eltern, der absichtlichen Brandstiftung angeklagt. Er war bei mehreren kurz hintereinander folgenden Feuersbrünsten stets der Erste gewesen, der auf der Brandstelle erschienen war, andere Verdachtsgründe waren hinzugekommen, die ihn des Verbrechens für „Schuldig“ erscheinen ließen, u. eine 12jährige Zuchthausstrafe war über ihn verhängt worden, von der er bereits gegen 3 Jahr verbüßt hat. Vor Kurzem hat ein dortiger angesehener Einwohner, der in schwerer Krankheit dem Tode nahe zu sein glaubte, die gerichtliche Aussage gemacht, daß er der Urheber jener Feuersbrünste gewesen, die er, um Vortheile zu erlangen, angelegt habe, und daß jener junge Mann, der sowohl dem Gericht wie sei-

nen Verwandten gegenüber, stets seine Unschuld betheuert habe, wirklich unschuldig bestraft sei. Der Verhaftete ist bereits seiner Haft entlassen, der wirkliche Verbrecher aber kurze Zeit nach seinem Geständnisse gestorben. (Nd. Z.)

Oestreich. Wien, 2. Febr. [Die Kriegsbesorgnisse; die Vorgänge im Stifte Lambach.] Die Wiener Preßorgane, die sich sämmtlich mit der Kriegsfrage beschäftigen, erklären die Situation wieder für sehr ernst. „Die Thatsache steht fest: Frankreich rüstet", ruft die „Ostd. Post" aus, die indessen noch einige Garantie für die Erhaltung des Friedens in der Abneigung des französischen Volkes gegen einen Krieg in Italien und in der Haltung der europäischen Mächte finden will, von denen alle maaßgebenden den allgemeinen Friedenswünschen eine amtliche Unterstützung ertheilt hätten. Die „Oestr. Z." warnt noch einmal Sardinien, es möge seine Lage recht erkennen und bedenken, daß ein italienischer Krieg nur zwischen Frankreich und Oestreich ausgefochten werden würde; in solchem Kriege aber könnte Sardinien nicht einmal eine Rolle spielen, wie die Türkei im Krimmkriege. „Mögen dann die weißen Röcke, oder die rothen Hosen den Sieg davontragen, der Kampf wird kein leichter, kein momentaner sein, aber in jedem Falle wird Piemont verlieren. Sein Land wird schwere Lasten zu tragen haben; seine Söhne werden Hülfstruppen in anderen Heeren sein, und seine staatliche Existenz selbst ist in Frage gestellt." Ein Korrespondent der „Pr. Z." fügt dem hinzu: „Die Stimmung hat in Folge der neuesten Pariser Nachrichten plötzlich wieder umgeschlagen und deutet wieder auf Krieg. Auch bei nns beginnen jetzt die großen Rüstungen. Das gegenwärtig in und um Wien stationirte Truppenkorps ist jede Stunde des Befehls zum Aufbruch nach dem Süden gewärtig, und aus Ungarn sind frische Truppen im Anmarsche, um sich Italien zu nähern. Vom Armee-Oberkommando ist an das Finanzministerium die Ordre gelangt, in den großen Gießereien von Maria-Zell sämmtliche Privatbestellungen zu suspendiren und die von der Regierung auf Jahre hinaus gemachten Bestellungen von Kanonen schweren Kalibers mit der größten Eile auszuführen. Es wird in Folge dessen in Maria-Zell bereits Tag und Nacht gearbeitet. Daß diese Kriegsaussichten bereits in der empfindlichsten Weise auf die hiesigen Verkehrsverhältnisse zurückwirken, ist natürlich, und daß die Wiederaufnahme der Baarzahlungen Seitens der Nationalbank davon sehr bedeutend affizirt worden, ist gleichfalls kein Wunder." — Ueber die Vorgänge im Stifte Lambach, welches durch Entscheidung des Kardinal Erzbischofs von Prag in der Person des Pater Theodorich Hagn einen neuen Abt erhält, sind so viele falsche Nachrichten verbreitet, daß einige Details von genau unterrichteter Seite wohl am Orte sind. Pater Theodorich Hagn aus dem Stifte Kremsmünster wurde zum Abte von Lambach ernannt, weil die freiere Richtung der Geistlichen von Lambach nach dem Plane der Konkordatspartei unter strengere Disziplin gestellt werden sollte. Der Akt, der bezüglich Lambachs vollzogen wurde, droht allen östreichischen Abteien, weil die Richtung derselben mit den reformatorischen Tendenzen des Konkordats im Widerspruch stehen soll. Insofern ist daher die Lambach betreffende Maaßregel sehr wichtig. Verfügt wurde die Ernennung eines neuen Abtes für Lambach aus dem Grunde, weil dieses Stift im „vollständigen Verfalle" begriffen und weil Lambach ausersehen sei, „als Pflanzstätte für die allmälige Durchführung der Reform zur Wiederherstellung der Regel des h. Benedikt." Das Stift Lambach besteht seit 1065 und ist allerdings in den letzten 70 Jahren durch drei feindliche Invasionen und die Gebarung der letzten zwei Prälaten in einen solchen Schuldenstand gerathen, daß Kaiser Franz nur noch „aus Gnade" keine Sequestration anordnete. Seit dreißig Jahren wurde das Stift jedoch von seinen Administratoren Karl Kayermann und dessen Nachfolger, dem jetzigen Prior Berthold Pichler, so gut verwaltet, daß die Schulden nicht nur getilgt, sondern auch Kloster und Kirche vollkommen restaurirt und ein bedeutendes Baarvermögen zurückgelegt wurde. Was das Leben der Geistlichen von Lambach betrifft, so beschäftigen sie sich mit Unterricht und gelehrten Arbeiten, und sie sind bei den Bewohnern von Lambach so verehrt, daß diese auf die Nachricht von der Ernennung eines neuen Priors in der Person des Pater Hagn (ein Gewaltakt, da die Geistlichen von Lambach ihre Aebte selbst ernennen) und dem dadurch hervorgerufenen Entschlusse der Stiftsgeistlichen, Lambach zu verlassen, ein Gesuch um Zurücknahme der Ernennung Hagn's an die Staatsregierung richteten. Am 25. Jan. sollte der widerrechtlich ernannte Pater Hagn in Lambach sein Priorat antreten. Die bisherigen Geistlichen des Stifts sollten an demselben Tage Lambach verlassen. Aber es scheint, daß sowohl ihre, als die Reklamationen der Bewohner von Lambach nicht erfolglos waren, denn durch Statthalterei-Erlaß wurde die Einsetzung Hagn's „wegen Vornahme des Stiftsinventars" einstweilen sistirt. Sollten die Lambacher bis Beendigung des Inventars ihr Stift dann dennoch verlassen müssen, d. h. sollte die Ernennung Hagn's nicht zurückgenommen werden, so wird in Lambach geschehen, was in Wien bei den Dominikanern der Fall war: aus Belgien und Frankreich verschriebene Mönche werden das Stift beziehen, aus welchem dessen rechtmäßige Inwohner gewissermaßen vertrieben wurden. Das Konkordat wird auf diese Weise allerdings eine Wahrheit, aber um den Preis des innern Friedens der Kirche. Diese Angelegenheit erregt in den geistlichen Kreisen außerordentliche Sensation, und man sieht den weiteren Entschließungen der Staatsregierung bezüglich der „Lambacher" mit Spannung entgegen.

— [Tagesbericht.] Die Erzherzöge Wilhelm und Rainer sammt Gemahlin, Frau Erzherzogin Marie, werden etwa 8 Tage in Neapel verweilen. Die Frau Erzherzogin Charlotte wird nach erfolgter Abreise der hohen Gäste von Triest über Venedig wieder nach Mailand, und die Kaiserin Elisabeth am Donnerstag oder Freitag von Triest wieder nach Wien zurückkehren. — Die Telegraphenverbindung zwischen Oestreich und Egypten wird dem Vernehmen nach derart bewerkstelligt werden, daß die Linie von Athen ausgeht, in Morea sich verzweigt, die hellenische Westküste erreicht und dann unterseeisch bis Zante fortgesetzt wird, wo die östreichische an die egyptische Linie sich anschließt. Am Schlusse des Jahres 1858 betrug die Gesammtlänge der östreichischen Staatstelegraphenlinien 1330,80 geographische Meilen, die Zahl der im Betriebe stehenden und zur Beförderung von Privatdepeschen ermächtigten Staatstelegraphenstationen 133, wonach durchschnittlich auf einen Linienabschnitt von je 10 Meilen eine Station entfällt. — Der Fremdenbesuch in den Badeorten des nordwestlichen Böhmens, dann die Versendung von Mineralwassern liefert diesen Badeörtern nach der Berechnung der „Boh." ein Erträgniß von ungefähr 1,800,000 Fl. — Die diesjährige Tabaksernte Ungarns giebt man auf 1,700,000 Centner an, ein Quantum, das zweimal so groß ist, wie der ganzjährige Bedarf des Aerars. — In Ollmütz wurde am 29. Januar die Justifizirung an der wegen Verbrechens des meuchelmörderischen Gattenmordes zum Tode verurtheilten Marianne K. durch den Strang vollzogen. — Aus Preßburg meldet man die wegen verübten Straßenraubes und versuchten Raubmordes erfolgte standrechtliche Verurtheilung zweier Frauenzimmer, das eine zum Tode durch den Strang, das andere zu zehnjähriger Festungsstrafe. Das erstere Urtheil wurde am Orte der That vollzogen. — Von der obersten Polizeibehörde sind unter anderen Büchern auch „Zeitgenössische Geschichten" von Adolf Schmidt (Verlag von Duncker und Humblot in Berlin) verboten worden.

— [Viehstand in Oestreich.] Bekanntlich wurde gelegenheitlich der Volkszählung sowohl im Jahre 1850 und 1851, als 1857 eine statistische Verzeichnung des Viehstandes veranlaßt, deren wichtigste Ergebnisse die „Oestr. Korr." im Folgenden zusammenfaßt: Bei der letzten Zählung ergab sich eine Gesammtzahl von 3,539,647 Pferden, worunter 81,071 Hengste, 1,425,103 Stuten, 1,450,080 Walachen und 585,393 Füllen bis 3 Jahre. Im Vergleich mit der vorletzten Zählung ergab sich ein Mehr von 309,763 Pferden. Der Stand der Armeepferde mit ungefähr 72,000 Stücken ist hierunter nicht mitbegriffen. Von Rindvieh zählte man 1857 Stiere 111,902, Kühe 6,621,742, Ochsen 3,263,497, Kälber bis 3 Jahre 4,730,476, zusammen 14,727,623 Stücke; im Vergleiche mit 1850/1851 ergaben sich 4,317,039 Stücke mehr. Daß dieser Rindviehstand zur Approvisionirung der Monarchie, namentlich mit Fleisch, nicht hinreicht, ist eine ebenso bekannte, als bedauerliche Thatsache. Bei allen hier in Rede stehenden Thiergattungen ist Oestreich mehr oder minder passiv, d. h. der Import, der Bedarf, größer als der Export, der vorräthige Ueberschuß. Dessenungeachtet konstatirt die letzte Zählung auch in dieser Richtung einen beachtenswerthen Fortschritt. Der Zuwachs von 4 Millionen Stücken Rindvieh aller Arten ist an sich ansehnlich; er steht aber auch mit der gestiegenen Bevölkerungsziffer in richtiger Proportion. Dieser Umstand gestattete den Rückschluß, daß mit ihrem Steigen auch die Ernährungsfähigkeit der Massen gleichen Schritt hielt. Schafe zählte man 1857 17,084,702, nur um 283,237 Stücke mehr als 1850 und 1851. Bei Ziegen zeigte sich sogar ein Minus von 670,129 Stücken. Diese Angabe hat inzwischen bloß relativen Werth, da diese Thiere, so wie auch Borstenvieh, bei der vorletzten Zählung gar nicht inbegriffen waren, und die für jene Periode angenommene Stückzahl nur auf approximativen, rein kombinatorischen Schätzungen beruht. Seien nun diese auch noch so mangelhaft gewesen, so ergiebt sich doch bei Borstenvieh mit 8,279,764 Stücken im Jahre 1857 ein seitheriger Zuwachs, der mit 770,000 bis 870,000 Stücken nicht zu hoch beziffert sein dürfte. Nichtsdestoweniger dauert eine großartige Einfuhr dieses Artikels immer noch fort, und es muß deshalb lebhaft gewünscht werden, daß die Schweinezucht größeren Umfang gewinne, damit sie mit den Verbrauchsbedürfnissen in ein günstiges Gleichgewicht trete.

Sachsen. Dresden, 3. Febr. [Begnadigung; für Schleswig-Holstein.] Aus Waldheim erfahren wir, daß der 1850 zum Tode verurtheilte, dann zu lebenslänglichem Zuchthause begnadigte ehemalige preußische Secondelieutenant Bodo v. Glümer am 27. Januar vollständig begnadigt entlassen worden ist. — Von hier aus ist eine Petition an die Ständeversammlung eingelaufen, welche sie die Rechte von Schleswig und Holstein zu wahren bittet und u. A. von Graf Baudissin, Graf v. Ahlefeld, Professor Droysen, Francke, Rumohr, Scherck, Justus Olshausen unterzeichnet ist.

Württemberg. Stuttgart, 2. Febr. [Stimmung gegen Frankreich.] Die Mittheilung von den Beschwerden der französischen Diplomatie über die süddeutsche Presse kann ich bestätigen. Der hiesige französische Gesandte hat nicht nur einmal, sondern mehrmals in den letzten Wochen über die Haltung der hiesigen Presse sich beschwert, soll aber die Andeutung erhalten haben, daß mit dem Aufhören der Hetzereien der Pariser Journale der Ton der hiesigen Blätter sich von selbst freundlicher gestalten würde. Während ein offizielles französisches Blatt von der „Unverschämtheit" Deutschlands (in seiner Vertretung der Rechte Schleswigs) spricht, wollen die „Befreier" Italiens deutschen Blättern den Knebel in den Mund schieben! Im Uebrigen ist die Haltung der Stuttgarter Presse eine zwar sehr entschiedene und einmüthige in der Sache, aber eine nach Umständen gemäßigte in der Form. Der Haß gegen die französischen Uebergriffe und muthwilligen Friedensbedrohungen steigert sich von Tag zu Tag. Eine Kundgebung der preußischen Kammern würde hier mit wahrem Jubel empfangen werden; man lechzt nach einer Demonstration, welche gegen die Pariser Kriegslust das „Schwert Deutschlands" blinken ließe. Je mehr man einsieht, daß die preußische Regierung mit größter Vorsicht handeln muß, desto entschiedenere Willens-Kundgebungen wünschte man von den Kammern. (K. Z.)

Hessen. Kassel, 2. Febr. [Abnahme der Bevölkerung; Arbeiterbildungsverein; Museum.] Im Jahre 1858 sind in Kassel gegen das Vorjahr 64 Personen weniger geboren und 164 mehr gestorben, im Ganzen 81 Personen mehr gestorben, als geboren. Dieser Thatsache entspricht etwa die andere, daß in den letzten 20 Jahren in Kassel nur 8 neue Häuser (jedoch ausschließlich der Bahnhofsgebäude) gebaut worden sind, so wie der weitere Umstand, daß die Gewerbsteuer für diese Finanzperiode mit einem jährlichen Ausfall von 3500 Thlrn. gegen die letzte Periode im Budget aufgeführt ist. — Der Arbeiterbildungsverein zählt nunmehr 700 Mitglieder und vermißt zu seinem Gedeihen nichts weiter, als ein hinlänglich geräumiges Lokal. — An den vor Kurzem eingetretenen Wechsel in der Person des Direktors unsres Museums, so wie die gleichzeitige Wiederbesetzung der seit 5 Jahren erledigten Stelle des Museums-Inspektors knüpfte man im Publikum die Hoffnung, daß dieses Kunstinstitut wieder zugänglich werden würde. Doch hat sich diese Hoffnung bis dahier noch nicht verwirklicht. (N. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 1. Febr. [Englands Stellung in der italienischen Frage.] Bei der jetzigen politischen Lage Europa's kann es nicht Wunder nehmen, wenn man der bevorstehenden parlamentarischen Session mit mehr als gewöhnlicher Spannung entgegen sieht. Reform-Bill und Budget sind keine Kleinigkeiten. Aber was in erster Reihe dasteht, sind am Ende doch immer die auswärtigen Angelegenheiten. „Das, was Engländer und Ausländer in gleicher Weise zu hören begierig sind", sagt die „Times", „ist die Ansicht, welche die leitenden Mitglieder der einzigen vollständig freien Versammlung in Europa über den drohenden Friedensbruch zwischen den beiden großen militärischen Kaiserreichen Frankreich und Oestreich ausdrücken werden. Werden unsere Staatsmänner ihre Stimme für die Nationalität erheben? Werden die Männer, welche durch ihre Begabung und durch ihre im Parlamente geleisteten langen Dienste das Vorrecht haben, zu Europa und zu der Welt als die anerkannten und beglaubigten Organe der öffentlichen Meinung Englands zu sprechen, Ansichten Ausdruck geben, welche die schon beinahe auflodernden Kriegsflammen noch mehr anschüren und noch einmal den Strom einer französischen Invasion auf die lachenden Fluren Italiens loslassen? oder wird sich die Stimme Englands, wie in vergangenen Tagen, für die Heilighaltung der Verträge und für die Zügelung derer vernehmen lassen, welche, gleichviel, unter welchem Vorwande, in der Fremde einen Abzugs-Kanal für heimische Gelegenheiten suchen und im Begriffe stehen, über die ganze Menschheit die Strafe zu verhängen, die mit Recht diejenigen trifft, welche in die Hand eines einzigen Mannes die Macht gelegt haben, so furchtbares Unheil anzurichten. Es laufen allerlei Gerüchte über diesen Gegenstand um, und wenn wir nur die Hälfte von dem, was uns zu Ohren kommt, glauben wollten, so müßten wir annehmen, daß Ansichten zu Tage kommen könnten, welche, wie wir die Frage verstehen, weder mit Heilighaltung der Verträge und einer verständigen Auffassung unserer Politik und Lage, noch mit den Ansichten der bei Weitem überwiegenden Mehrheit der besitzenden und gebildeten Vokksklassen Englands übereinstimmen. . . . . Auf denen, welche über diesen Gegenstand sprechen, lastet eine furchtbare Verantwortlichkeit. Was uns selbst angeht, so nehmen wir keinen Anstand, zu behaupten, daß England keinen gerechten Grund zur Beschwerde gegen die jetzige Regierung hat, wenn dieselbe sich ganz fern von Frankreich in dessen italienischer Politik hielt. Hätte sie das Gegentheil gethan, so würde sie sogar den scharfen Tadel des Parlaments verdienen. Zuvörderst ist das Handeln der französischen Regierung in dieser Angelegenheit nicht das Handeln der französischen Nation, und es würde unsrem freien Lande übel anstehen, wenn es einem absoluten Herrscher seinen Beistand dazu liehe, seine Unterthanen in eine Bahn zu treiben, gegen welche sich alle ihre Gefühle und Neigungen sträuben und empören. Sodann haben wir bereits einmal gemeinsam mit Frankreich in Italien intervenirt, nämlich, als wir Vorstellungen an den König von Neapel richteten. Es ist aber eine bekannte Thatsache, daß in jenem Falle die französische Regierung, nachdem sie England zu einem entschiedenen Meinungsausdruck über die neapolitanische Frage veranlaßt hatte, keine weiteren Schritte thun wollte, sondern es vorzog, die Elemente der Unzufriedenheit fortarbeiten und fortgähren zu lassen, und zwar mit jenem schärferen Sporn, den ihnen unser Meinungsausdruck gegeben hatte. England hat die französische Intervention in Rom niemals gutgeheißen und könnte, ohne mit sich selbst in Widerstreit zu gerathen, sich niemals einer französischen Forderung, daß Oestreich die Legationen räumen möge, anschließen, ohne von Frankreich zu verlangen, daß es seine Aufrichtigkeit zeige, indem es sofort eine Stellung in Rom aufgebe, die es nach Ansicht aller Parteien in England niemals hätte einnehmen sollen. Ein englisch-französisches Bündniß zu dem Zwecke, Oestreich aus dem lombardisch-venetianischen Königreich zu vertreiben, würde in den Augen aller redlichen Männer eine grobe Verletzung des Wiener Vertrages gewesen sein und unsre Regierung mit Recht der Anklage der Treulosigkeit aussetzen. Möglicherweise vergißt Sardinien, daß es eine bloße Kreatur jenes Vertrages ist, daß vorher die Regierung des Hauses Savoyen vollständig durch die Handlung des Bundesgenossen vernichtet worden war, dessen Hülfe es jetzt so leichtsinnig angerufen hat, und daß es von einem Kongreß, in welchem England und Oestreich keine unbedeutende Rolle spielten, nicht nur ein nationales Dasein, sondern auch die reiche Stadt und das Gebiet Genua als Geschenk erhielt. Wir können diese Dinge nicht vergessen, und können daher, ohne uns einer Schande, wie sie noch nie auf uns gelastet hat, schuldig zu machen, ein Bündniß nicht eingehen, dessen Zweck darin bestehen würde, den großen europäischen Kontrakt zu brechen, auf welchen das Dasein Sardiniens und das Eigenthumsrecht Frankreichs auf Avignon sich gründet.

— [Tagesnotizen.] Der Earl von Granville hat eine Anzahl Pairs für morgen zu einem Banket eingeladen. Es ist das übliche Oppositionsbanket des Oberhauses und das Zeichen, daß Lord Granville deren Führerschaft auch in diesem Jahre für sich in Anspruch nehmen wird. — Es wird von sehr glaubwürdiger Seite versichert, die Regierung werde nebst verschiedenen anderen Maaßregeln zur Verstärkung der Flotte bei Vorlage des Flottenbudgets auch eine Vermehrung der Marinebemannung um 3000 Mann beantragen. — Aus Leeds wird gemeldet, daß Sir John William Ramsden sich bereit erklärt hat, für den durch den Eintritt Lord Goderich's ins Oberhaus erledigten Unterhaussitz des westlichen Bezirks von Yorkshire zu kandidiren. — Die „Times" kommt in ihrem Cityartikel auf einen vor Kurzem besprochenen Gegenstand, „die Eisenbahnen in Kriegszeiten", zurück, und glaubt, es wäre jetzt an der Zeit, daß die Regierungen sich gegenseitig über deren Schonung erklären, was um so leichter zu erreichen sei, da Frankreich und Oestreich, Rußland und Sardinien für die Sicherstellung ihrer Bahnen nothwendig großes Interesse fühlen müssen. — In Schottland hatte bisher, wie in vielen anderen Staaten, das Gesetz bestanden, daß alte, zufällig ausgegrabene Münzen und dergleichen Eigenthum der Krone sind und dieser vom Finder abgeliefert werden müssen. Die Folge davon war, daß derartige antiquarische Schätze viel häufiger in den Schmelztiegel von Händlern, als in die Staatssammlungen wanderten. Diesem Uebelstande ein Ende zu machen, hat die Regierung endlich verfügt, „daß die Krone dem Finder von alten Münzen, Gold- und Silberzierrathen und sonstigen Alterhümern den vollen innern Werth derselben auszuzahlen bereit sei". Es gilt diese Verfügung einstweilen nur für Schottland.

— [Ausbeutung von Ecuador; Feuersbrunst.] Mehrere sehr achtungswerthe deutsche Häuser auf hiesigem Platze sind, in Verbindung mit holländischen und englischen Firmen, eben mit der Bildung einer Kompagnie zur Ausbeutung der schönsten Landstriche von Ecuador beschäftigt. Diese „Ecuador Land-Kompagnie" giebt 25,000 Aktien zu 2 Pfd. aus, überdies speziell noch andere 5662 Aktien zu demselben Betrage für je einen der vom Staate Ecuador zur Liquidirung seiner Schuld emittirten Landanweisungen im Betrage von nominell 100 Pfd. Diese von der Regierung angewiesenen großen Landstrecken zu kolonisiren und ihre ungeheuren Schätze von Bodenerzeugnissen und Mineralien zu verwerthen, ist der Zweck dieser neuen Gesellschaft. Der Distrikt von Pailon, der einen herrlichen Hafen besitzt, reiche Goldminen in sich schließt und den herrlichsten Boden für Tabak, Kaffee, Baumwolle ꝛc. ist, wird der erste Punkt sein, den die neue Gesellschaft auszu-

beuten beschlossen hat. Gelingt es, einen Strom tüchtiger Einwanderer unter praktischer Leitung nach diesen herrlichen Gegenden zu lenken, dann dürfte Ecuador vielleicht bald als Kolonisationsland jene hohe Stufe erreichen, die ihm v. Humboldt und Allen, die das Land kennen, längst prophezeit worden ist. Das Unternehmen erregt hier nicht wenig Interesse und wird von „Times", „Herald" „Daily News" und anderen Journalen der Aufmerksamkeit und Theilnahme des Publikums empfohlen. — In Sheffield war vorgestern Nacht um 10 Uhr in den ausgedehnten Waarenlagern des Herrn Charles Unwin eine Feuersbrunst ausgebrochen (s. gestr. Z.) die bald darauf einen bedrohlichen Charakter annahm. Um 1 Uhr Morgens war das Feuer aber fast gänzlich bewältigt. Die Magazine liegen in Schutt, und obwohl die Baulichkeiten und Waaren größtentheils versichert waren, schätzt man den der Firma erwachsenen Schaden doch auf 10,000 Pfd.

Frankreich.

Paris, 1. Febr. [Friedensbestrebungen.] Wie wird der Februar enden? fragt man sich heute allgemein; denn es geht die Sage, Baron v. Hübner werde noch vor Schluß dieses Monats seine Pässe fordern, wenn in der Thronrede Worte fallen sollten, die Oestreich nicht hören will. Die Diplomatie läßt sichs sauer werden, um es hier wie in Wien dahin zu bringen, daß es in der italienischen Frage wenigstens nicht zu einer jähen Krisis komme. Daß man eine solche dennoch fürchtet, beweist die Börse, die durchaus nicht an die Friedensbetheuerungen der Diplomaten und der offiziösen Blätter glaubt. Auch der Vertrauensvollste kann sich nicht mehr verhehlen, daß Keime zu schweren Verwicklungen in Menge vorhanden sind. Damit ist freilich noch nicht gesagt, daß es der Diplomatie nicht noch gelingen könnte, den Sturm zu beschwören. Der hiesige erste Korrespondent des „Nord" behauptet sogar, „daß sich die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens mit jedem Tage mehr befestige und daß in Paris kein Mitglied des diplomatischen Korps und kein in die politische Lage Eingeweihter lebe, der die Sache anders ansehe und beurtheile". Lord Cowley und Baron v. Hübner hatten gestern eine lange Konferenz mit dem Grafen Walewski. Graf Kisselew hat den Gesandtschafts-Attaché Fürsten Tolstoy mit Depeschen nach Petersburg abgefertigt, welche dem Vernehmen nach das Ergebniß einer langen Berathung des russischen Gesandten mit dem französischen Minister des Auswärtigen sind.

— [Zur Verwaltung Algeriens.] Der „Akhbar" veröffentlicht eine Depesche des Prinzen Napoleon an den Obergeneral von Algerien. Nach derselben wird dem obersten Disziplinarausschuß, worin der General den Vorsitz führt, allein das Recht zuerkannt, diejenigen Eingeborenen, welche als gefährlich für die Erhaltung der französischen Herrschaft und der öffentlichen Ordnung bezeichnet werden, fortschaffen zu lassen. In keinem Falle sollen die Divisions-Kommandanten das Recht haben, unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit die Eingeborenen zur Internirung zu verurtheilen. In weniger wichtigen Fällen kann aber der Kreiskommandant über solche Individuen, welche eine systematische Opposition gegen die französische Obrigkeit machen, einen Bericht an den Divisionsgeneral einschicken, welcher ihn alsdann dem Obergeneral mittheilt. Letzterer wird dann selbst über die Sache entscheiden, oder sie dem Disziplinarausschuß überweisen.

— [Eine Broschüre; Börsenunruhe rc.] Dem Vernehmen nach wird dieser Tage eine Broschüre unter dem Titel: „Napoléon III. et l'Italie", erscheinen. Dieselbe soll im Kabinet des Kaisers geschrieben worden sein und die Lage der Dinge in einer Weise schildern, die gerade keineswegs große Hoffnung auf Erhaltung des Friedens bestehen läßt. — Unsere Börse war heute wieder in großer Unruhe. Dort zweifeln nur noch Wenige an dem Ausbruch des Krieges. Was die Beziehungen Frankreichs mit Rußland anbelangt, so ist man hier noch immer im Unklaren darüber. Unerwähnt will ich das Gerücht nicht lassen, das hier seit gestern verbreitet ist und demzufolge Oestreich sich mit Rußland versöhnt haben soll. An Bemühungen, um den Frieden zu erhalten, fehlt es hier übrigens nach wie vor nicht. Der bekannte und geistreiche Journalist und Börsenspekulant Solar tritt im „Journal des chemins de fer" in einem langen Artikel sehr energisch zu Gunsten des Friedens auf. Sein Artikel wird von dem „Pays" und dem „Constitutionnel" wiedergegeben, was aber nicht viel sagen will, da diese beiden Journale Herrn Mirès gehören, dessen Associé Herr Solar ist. (K. Z.)

— [Tagesbericht.] General Niel soll aus Turin an den Kaiser geschrieben haben, um ihm ein klägliches Gemälde von dem Zustande zu machen, in welchem er die Befestigungen von Casale und Alexandrien gefunden. Man fügt hinzu, daß die Briefe des Marschalls Pelissier über die Stimmungen der öffentlichen Meinung in England für Frankreich nicht ungünstiger sein könnten. Auch geht hier das Gerücht, daß der Herzog von Chartres, der gegenwärtig als Offizier in der sardinischen Armee dient, im Falle eines Krieges mit zu Felde würde ziehen, so daß derselbe sich unter den französischen Offizieren befinden würde. Diesen Entschluß soll Hr. Thiers angerathen haben: die Absicht ist nicht zu verkennen. — Der Kaiser hat der Gräfin Hatzfeldt einen Besuch gemacht, um ihr sein Beileid über den Tod ihres Gemahls zu bezeugen. — Der „Charentais" meldet, daß auf dem letzten Wochenmarkte in Angouleme eine solche Masse von Trüffeln vorhanden war, daß das Kilogr. zu 14, 16 und 18 Fr., je nach Qualität, abgelassen wurde. Es wurden über 250 Kilogr. verkauft. — Bei Langres ereignete sich dieser Tage ein Eisenbahnunglück. Zwei Züge stießen gegen einander, und mehrere Wagen wurden zertrümmert. Von den Reisenden wurde Niemand getödtet, aber mehrere wurden verwundet. — Im Jahre 1858 kamen in der französischen Gemeinde Cossenay laut dem Civilregister 44 Geburten vor, und zwar 22 Knaben und 22 Mädchen, und ebenfalls 44 Sterbefälle, von denen auch 22 Männer und 22 Frauen. — Vor einigen Tagen machte in Lyon ein Amerikaner Lees Wilson durch seinen sonderbar geformten Bagagewagen großes Aufsehen. Der Inhalt desselben waren alle nur erdenklichen Henkerwerkzeuge aus allen Zeiten und allen Ländern, welche der Yankee auf seinen Reisen gesammelt hatte, und unter denen sich auch die vollständige Guillotine befindet, die 1793 zuerst auf dem Place Maubert in Paris gebraucht worden. Mit diesem Kuriositätenkabinet hatte der Eigenthümer in der Union und in England durch öffentliche Ausstellung ein bedeutendes Geld gemacht. In Frankreich hatte er die Erlaubniß nicht erhalten, seine Marterwerkzeuge zu zeigen.

Belgien.

Antwerpen, 1. Febr. [Verhaftung eines Kirchendiebes; Grétryfeier in Lüttich.] Man hat endlich hier den Kirchendieb verhaftet, welcher das Muttergottesbild in der Kapelle St. Augustin zu wiederholten Malen bestohlen hat. Es ist ein 19jähriger Bursche, Sohn einer anständigen Handwerker-Familie, der mehreren geistlichen Brüderschaften angehörte. Er brachte die eingeschmolzene silberne Krone einem Wechsler zum Verkauf und wurde verhaftet, war auch bald darauf der Diebstähle geständig. Sein Vater ist als Mitschuldiger verhaftet. Trotzdem haben sich Diebe nicht abhalten lassen, eine Kapelle hinter dem Hochaltare der Kathedrale zu bestehlen, nämlich eine beträchtliche Anzahl silberner ex voto zu entwenden. Noch sind die Diebe nicht entdeckt. — Am 20. Februar wird in Lüttich der Geburtstag des Komponisten Grétry aufs Feierlichste begangen werden durch großartige musikalische Feste. André Ernest Modeste Grétry wurde am 20. Februar 1741 in Lüttich geboren.

Schweiz.

Bern, 1. Febr. [Genfer Zustände; Pferdeaufkäufe für Sardinien.] In Genf scheinen sich wieder unerquickliche Dinge vorzubereiten. Das „Journal de Genève" bringt in einem Supplement einen Aufruf, der am 25. d. M. Abends an die Mauern geschlagen, kolportirt und in den Kafé's vertheilt wurde, und der zu bezeichnend für die Zustände Genfs ist, als daß wir ihn nicht mittheilen sollten. Er lautet: „Radikale Bürger des Kantons Genf! Wir kennen endlich das Ziel der geheimen Umtriebe der Genfer Reaktion. Der Artikel des „Journal de Genève" vom letzten Sonnabend giebt uns den Maaßstab der Bemühungen, welche die Chefs der Koterie gegen uns versuchen, und über die Zukunft, die man uns bereiten will. Die Reise des Herrn de Saussure nach Freiburg, das Treiben seiner Freunde in Bern und Zürich, abgesehen von ihren strafbaren Verbindungen mit dem Auslande, haben zum Resultat gehabt, unter den Gegnern der Republik die reaktionären Hoffnungen zu erwecken, welche sie seit mehr als 12 Jahren nähren. Seht den Artikel, welchen ihr Organ in das Publikum zu schleudern die Frechheit hatte. Bürger, leset und urtheilet!" Es wird nun der Artikel des „Journal de Genève" vom 22. d. abgedruckt, welcher die falsche Stellung Fazy's im letzten Konflikt mit dem Bundesrath behandelt, die daraus hervorgehende Störung der guten Beziehungen Genfs mit der übrigen Schweiz bedauert, und in der Regierung Genfs an die Stelle eines Systems beklagenswerthen Eigensinns und egoistisch-exklusiver Tendenz einer antinationalen Politik eine mehr eidgenössische Politik gesetzt wünscht; worauf der Aufruf fortfährt: „Kann die Provokation unumwundener sein? kann man mit mehr Cynismus alle Erklärungen im Sinne einer Versöhnung der Parteien verleugnen? Es ist das Genfer Volk selbst, das man in den Staub tritt; es sind die Patrioten vom 7. Okt., die man im Auslande verleumdet und gegen welche man die eidgenössische Intervention anruft. An den radikalen Bürgern ist es jetzt, zu ermessen, was sie gegenüber der Provokation, welche ihnen die Fremdenpartei ins Gesicht wirft, zu thun haben!" Der Aufruf ist in Carouge gedruckt und ohne Namensunterschrift. Das „Journal de Genève" bemerkt dazu: „Wir wissen bis jetzt nicht, was mit diesem Appell beabsichtigt ist. Wir glaubten aber, ihn unmittelbar unseren Lesern mittheilen zu sollen, damit, wenn er irgend einen neuen Angriff auf die Freiheit der Presse verbirgt, die öffentliche Meinung in Genf und bei unseren Eidgenossen sofort darüber richten könne." Wenn man sich des vorjährigen, von den Fruitiers d'Appenzell veranlaßten brutalen Auftritts in der Druckerei des „Journal de Genève" erinnert (ein Vorfall, der, auffallend genug, gar nicht geahndet wurde), so liegt die Vermuthung nahe, daß abermals eine solche Demonstration gegen jenes Blatt hervorgerufen werden soll; richtiger aber möchte es wohl nur darauf abgesehen sein, das Blatt, das der herrschenden Partei in Genf fortwährend so unangenehme Wahrheiten sagt, einzuschüchtern und es dadurch zum erwünschten Schweigen zu bringen. Was die Ausdrücke des Aufrufs „Verbindungen mit dem Auslande", „Fremdenpartei" rc. betrifft, so finden sie wohl ihre Erklärung darin, daß die Organe Fazy's die eidgenössische Intervention eine „fremde" zu nennen pflegen; unter der „Fremde" das nichtschweizerische Ausland zu verstehen, wäre selbst in diesem aberwitzigen Aufrufe zu absurd; immerhin wäre es möglich. Auffallen muß aber, daß zwischen dem Artikel des „Journals", welcher die radikale Eigenschaft in solchen Aufruhr gebracht hat, und dem Erscheinen des Aufrufs vier Tage verstrichen, woraus man den Schluß wird ziehen dürfen, daß er seine Approbation erst in Bern, wo gegenwärtig Hr. Fazy weilt, eingeholt haben dürfte. Ohne dies hätte er ja wohl auch nicht erscheinen können. Die Beziehungen zur übrigen Schweiz wird er nicht verbessern; auf die Situation in Genf selbst wirft er aber aufs Neue ein trübes Licht. Man darf wünschen, daß nicht ernstere Ereignisse Verwickelungen herbeiführen, die in Genf ein ganz anderes Echo, als man glaubt, finden und eine ganz andere „Fremdenpartei" an den Tag treten lassen könnten, als man jetzt die echtschweizerische Opposition gegen das Willkürregiment in der Stadt Calvins zu nennen beliebt. Zur Charakterisirung des letzteren wollen wir aber doch noch die Stelle aus dem Artikel des „Journal de Genève" mittheilen, welche am meisten ins Fleisch geschnitten haben dürfte. Sie lautet: „Die Geschicklichkeit des Hrn. Fazy reicht gerade für unser kleines Land aus. Einzig beruhend auf der Verdächtigung der Einen, auf den materiellen Begehrlichkeiten der Andern, auf sorgfältig unterhaltenen konfessionellen Rivalitäten, hat seine Taktik keine Wirkung mehr auf einen weiteren Kreis. Er sinkt dort zu seiner wahren Bedeutung hinab, wo keine Wahlkombinationen, keine durch Einschüchterung erhaltenen Wahlen möglich, keine Stellen zu vergeben, keine religiösen Leidenschaften zu exploitiren, keine terrorisirenden Klubs bereit sind, keine Eskomptekasse, keine Centralkasse, keine Banque générale. Die politische Maschine Fazy's ist stark genug, um mit ganzem Dampf einen Kanton von 60,000 Seelen dahinzuziehen und aus dem Geleise zu bringen, aber unmächtig, ein Land von 2 Millionen auch nur um eine Linie zu verrücken", aber leider dürfte sie doch noch mächtig genug sein, um der Eidgenossenschaft endlose Verwickelungen zu bereiten, setzen wir hinzu. Uebrigens ist die im Aufruf erwähnte Reise des Herrn v. Saussure nach Freiburg, wo er sich mit den Ultramontanen geeinigt haben sollte (ein für die liberale Schweiz berechneter Canard!), geradezu eine Erfindung. Beim Schlusse unseres Briefes erfahren wir zudem, daß Hr. Fazy am 25. d., oder schon am 24., in Genf angekommen ist. — Das „Journal de Genève" theilt mit, daß Sardinien beträchtliche Pferdeankäufe in der Schweiz zu machen scheine. Wenigstens führe die Westbahn ungewohnte Pferdetransporte, die beinahe alle die Route von Savoyen nehmen.

— [Die Kinder in den Fabriken; Eisenbahnvertrag; Zustände in Genf; französische Agenten; militärische Vorlesungen.] Endlich ist ein Schritt gethan worden, das an vielen Orten der Schweiz recht traurige Schicksal der Fabrikkinder zu verbessern. Während der letzten Bundesversammlung hat nämlich in der Bundesstadt unter dem Vorsitz des Hrn. Treichler aus Zürich eine Konferenz von Regierungsabgeordneten einiger östlichen Fabrikkantone stattgefunden, um sich über gewisse gemeinsame Grundbestimmungen zu verständigen. — In Schaffhausen ist die Nachricht von der Ratifikation des Vertrags von Karlsruhe über die Klettgauer Bahn mit Kanonendonner und Fackelzug gefeiert worden. — Der Telegraph bringt aus Genf die Nachricht, daß die radikale Agitation zu Gunsten J. Fazy's im Steigen begriffen sei. Von den heute ausgeschriebenen Volksversammlungen werden Unruhen befürchtet. Namentlich glaubt man, der Zorn gegen die Konservativen, welche in dem „Journal de Genève" unverhohlen ihren Haß gegen die Fazysche Spielhölle rc. aussprechen, werde sich durch Gewaltthätigkeiten in der bekannten Manier der Fruitiers, welche bekanntlich vor nicht langer Zeit dem Redakteur eines ihnen mißliebigen Blattes einen massenhaften Besuch abstatteten, Luft machen. Fazy stand während der ganzen Sitzung der Bundesversammlung ziemlich allein. Er wurde absichtlich gemieden und verließ auch die Bundesstadt vor dem Schluß der Session. — In Genf soll es von französischen Agenten wimmeln; der erleichterte Verkehr durch die Eisenbahn nach Lyon führe täglich Sendlinge dahin, welche unter dem Gewande von Geschäftsleuten für den Krieg Proselyten zu machen suchten. Es wird hinzugefügt, daß man so sehr einen Besuch der „rothen Hosen" fürchtete, daß alle irgend kompromittirten Franzosen sich reisefertig hielten oder auch bereits Genf verlassen haben, um durch Deutschland nach Belgien sich zu begeben. — In Bern wird der sächsische Major a. D. v. Hausen, von der Militärdirektion empfohlen, Vorlesungen über den Krieg im Allgemeinen und den intellektuellen Theil der Taktik insbesondere halten. (Pr. Z.)

Italien.

Turin, 30. Jan. [Truppenbewegungen.] Hinsichtlich der Truppenmärsche, welche das Kriegsministerium im Laufe der jüngsten Tage angeordnet hat, wird Folgendes gemeldet: Von den Bersaglieribataillons sind verlegt worden: das 10. nach Pontedecimo, das 1. nach Valenza, das 2. nach Racconis, das 5. nach Moncalieri und das 7. nach Chiavasso. Ferner ist auch die Infanteriebrigade Casale, welche in Savoyen stand, in Valenza konzentrirt worden, und selbst die verschiedenen geistlichen Orden von Novi haben den Befehl erhalten, ihre betreffenden Klöster zu verlassen, um sie den einrückenden Truppen zur Verfügung zu stellen. Ueberdies sind auch in Bassignano, Tortona, Torre Garifoli und auf der ganzen Eisenbahnlinie zwischen Novi und Tortona neue Truppen eingerückt, und auch die Arbeiter an den Befestigungen von Alessandria sind um 2000 Mann vermehrt worden.

Turin, 1. Febr. [Verhaftungen in Venedig; Prozeß in Padua.] Eine in Paris eingetroffene Depesche meldet, daß in Venedig zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sind. Unter den davon Betroffenen befindet sich auch der Advokat Lonbardini, der Redakteur Fambri und einige bereits amnestirte Personen. — Zu Padua hat der Prozeß gegen die bei den Ruhestörungen betheiligten Studenten begonnen.

Genua, 27. Jan. [Ankunft Kossuths.] Eine hiesige Korrespondenz der „A. Z." theilt als vollkommen bestimmt mit, daß gestern Morgens Kossuth mit noch drei ungarischen Flüchtlingen auf einem Dampfer von Nizza hier angekommen, und zwar unter dem Namen eines Herrn Clarke mit einem englischen Paß von Paris, wo er sich zuletzt längere Zeit aufgehalten. Dort und in Nizza soll er eine Zusammenkunft mit mehreren Ungarn gehabt haben, welche die Verwickelungen hinsichtlich Italiens zu neuen Agitationen für ihre politischen Utopien benutzen wollen. Auch behauptet man, daß der ehemalige Revolutionschef eine große Anzahl Proklamationen mit sich führe, welche den Zweck hätten, die ungarischen Soldaten im lombardisch-venetianischen Königreiche beim Ausbruch eines Kriegs zum Abfall von Oestreich zu verleiten. In den hiesigen Flüchtlingskreisen ist allgemein die Meinung verbreitet: Kossuth begebe sich von hier in geheimer Mission nach Turin, wohin er auch in der That schon abgereist sein soll. Sie können sich leicht denken, fügt der Berichterstatter hinzu, daß das Erscheinen des ehemaligen Hauptes der ungarischen Insurrektion in Piemont und seine Reise nach Turin den Glauben an einen nahe bevorstehenden Krieg mit Oestreich in nicht unbedeutendem Grade unterstützt. (Und doch soll er zu derselben Zeit in England Meetingsreden halten? Wer hat nun Recht? die „Times" oder die „Allg. Ztg." D. Red.)

Florenz, 25. Januar. [Straßenraub; Einweihung des Tunnels von Serravalle.] Die Vorboten unruhiger, stürmischer Zeiten häufen sich in dem sonst so friedlichen Toskana unter verschiedenen Formen. Während früher die Sicherheit toskanischer Straßen der ruchlosen Wirthschaft im Römischen gegenübergestellt wurde, scheint hier das Verbrechen durch Kühnheit und Frechheit mit einem Schlage das Nachbarland übertreffen zu wollen. Etwa eine Stunde von Florenz entfernt, auf der Straße von Bologna, bei Trespiemo, dem florentinischen Kirchhof, ist die Diligence, welche von Bologna kam und eine große Zahl Passagiere und beträchtliche Summen Geldes mit sich führte, von Straßenräubern ausgeplündert worden. Die näheren Umstände lassen leider schließen, daß die Räuber durch Verrath in genaue Kenntniß von dem Inhalt des Wagens gesetzt waren. Das geraubte Gut kann sich auf 2000 Skudi belaufen, wovon einem Engländer eine Summe von beiläufig 100 Napoleonsd'or gehört. Verschiedene Wechsel, so wie eine Kiste, an deren Oeffnung man lange vergeblich gearbeitet hatte, wurden zurückgelassen. Die Florentiner möchten einen solchen Schandfleck gern von ihrer Gegend wegwischen und meinen, es seien Räuber aus dem Römischen, die zu größerer Sicherheit einen Abstecher hierher gemacht hatten. Für die Reisenden bleibt freilich kein anderer Trost als der, daß die hiesige tüchtige Polizei die Verbrecher bald ausfindig machen wird, wofern sie nur in Toskana ansäßig sind. Von den Passagieren ist Niemand persönlich verletzt worden. Der ganze Hergang soll etwa eine Stunde gedauert haben, während dessen der Wagen quer über die Straße gelegt war. Der Ort selbst ist immer ziemlich belebt, und Dörfer und Villen liegen rings herum bis auf Büchsenschußweite. Deshalb ist denn auch ein allgemeiner Schrecken in die Hauptstadt und Umgegend gefahren, und man beeilt sich, gegen Abend schnell auf seine Villa oder in die Stadt zu kommen, wo einem bald die Patrouillen als eine wahre Wohlthat erscheinen, und den Trost gewähren, daß der Großherzog die schöne Florenzia während seiner Abwesenheit guten Händen anvertraut hat. Das toskanische Heer hat seinen Patriotismus damit bethätigt, daß es 100,000 Lire zur Erbauung der Domfaçade beisteuert. Auf Werke des Friedens mehr als auf Krieg ist auch die Regierung bedacht, denn der vielbesprochene Tunnel von Serravalle, auf der Bahnstrecke zwischen Florenz und Lucca, ist vergangenen Sonntag, unter Theilnahme der Minister des Staats und einiger Hundert eingeladener Personen, insoweit mit einem von einer neuen Lokomotive geführten Festzug eingeweiht worden, daß man auf halbem Wege, also etwa eine halbe Stunde von beiden Ausgängen entfernt sitzen blieb, und erst dann, nachdem man außerhalb des Tunnels gehalten, und trockenen Sand als Ersatz für den naßgewordenen Sand auf die Schienen gestreut hatte, die Festfahrt fortsetzen konnte. (A. Z.)

Neapel, 23. Januar. [Die angebliche Ursache der Erkrankung des Königs.] Der Pariser Korrespondent des „Journ. de Genève" hat einen Brief gelesen, den ein Haus in Marseille von seinem Korrespondenten in Neapel, der eine hohe Stellung bei der Bank einnimmt, auf seine Erkundigung über das Befinden des Königs erhalten. Der Brief berichtet, daß der König fast das Opfer eines sehr seltsamen Zufalls geworden wäre, da der Souverain der heißesten Länder in Europa Gefahr gelaufen, zu erfrieren. Der König sei nämlich auf seiner Reise, als er zu Fuß über einen Gebirgspaß in den Abruzzen ging, von einem Schneesturm überfallen worden, der ihn mit wirklicher Gefahr bedroht und die Zufälle herbeigeführt hätte, deren Bedeutung die Journale des Auslandes übertrieben hätten. Der Umstand, daß der König zu Fuß gegangen, kam von dem nachlässigen Rapport des Intendanten der Provinz, daß die Straßen sehr gut wären, indeß sie sich dann für die königlichen Equipagen fast unfahrbar erwiesen hätten. Man sagt, der König sei vollkommen wieder hergestellt, und er werde schneller, als man erwartet, nach Neapel zurückkommen, (ist bekanntlich bereits geschehen; d. Rd.) und zwar, wie es heiße, um den Großfürsten Konstantin zu sprechen, der von Sicilien, wo er eine archäologische Reise mache, herüberkommen werde. So jener Brief.

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. Jan. [Die religiöse Seite der Bauern-Emanzipation; die Pulver-Explosion in Ochta; Schiffsbauten.] Bei der Eröffnung des Adelskomité's in Tula ist von dem Bischof Gregor, welcher die kirchliche Feierlichkeit abhielt, eine sehr bemerkenswerthe Rede gehalten worden, welche ein russisches Blatt dem Wortlaut nach mittheilt. Der Bischof ging nämlich auf die religiöse Seite der Bauernemanzipation (wir sagen ein- für allemal kürzer so, obgleich, wie schon mehrfach erwähnt, der offizielle Ausdruck immer nur „Verbesserung der Existenz der Bauern" ist) ein und suchte nachzuweisen, daß erstens der Gedanke der Emanzipation kein Menschenwerk, sondern ein göttliches Werk sei, wie denn der Czar in der Hand Gottes stehe, daß sie zweitens ein christliches und Gott wohlgefälliges Werk sei, daß drittens der Gedanke von der Unverletzlichkeit des Eigenthums in dem Sinne, wie er hier von dem Adel angewendet werde, nicht mit den Vorschriften der Bibel übereinstimme, die auch Opfer vom Eigenthum fordern, und daß endlich weder in der Natur, noch im göttlichen Gesetz sich ein solcher Unterschied finden lasse, wie der, welcher jetzt zwischen den Herren und den Leibeigenen bestehe. Die Predigt ist ungemein schlagend und in jeder Beziehung vortrefflich, abgesehen davon, daß sie auch in der Diskussion der ganzen Frage nicht allein die rein religiöse, sondern auch die menschliche Seite derselben auf das Entschiedenste hervorhebt. Noch richtiger aber, als diese Argumentationen, ist offenbar der Umstand, welcher durch diese Predigt aufs Neue bestätigt wird, daß die Geistlichkeit auf das Entschiedenste mit der Emanzipation einverstanden ist, wie dieses schon die gegebenen Verhältnisse leicht genug erklärlich machen.

Die Geistlichkeit hat einen so bedeutenden Einfluß auf das Volk, daß es ihr unzweifelhaft zu danken ist, wenn dieses jetzt eine musterhafte Ordnung beobachtet, und sie wird auch ihr ganzes Gewicht in die Waage werfen, um die gegebenen Versprechungen zu einer Wahrheit werden zu lassen. Die oppositionellen Gelüste des Adels sind unleugbar und müssen erwähnt werden, wenn sich dieselben zeigen, aber gegenüber dem kaiserlichen Willen, der nicht unmächtigen öffentlichen Meinung, dem Interesse des Staats und der Bauern insbesondere und der Geistlichkeit können sie auf den Sieg nicht rechnen, wenn derselbe auch den Reformatoren schwer genug gemacht werden wird. — Ueber die große Pulverexplosion, die im vorigen Jahre in Ochta stattfand, ist eine Untersuchung geführt, und sind nun die Resultate derselben veröffentlicht worden. Wie zu erwarten, hat sich über die direkte Ursache nichts ermitteln lassen; doch haben sich eine Menge Mißbräuche herausgestellt, die man bei dem Neubau und der künftigen Geschäftsführung abstellen wird. Der Schaden hat sich übrigens noch größer herausgestellt, als man anfänglich vermuthete, indem 1165 Pud (à 40 Pfund) Pulver explodirt sind und 290 Pud ins Wasser haben geworfen werden müssen. Der Verlust an Todten belief sich auf 50 Personen. — Auf dem Baikalsee sind im letzten Herbste zwei Schiffe, der „Benardaki" (nach dem Gründer der Amur-Kompagnie so genannt) und der „Graf Amurski" vom Stapel gelassen worden. (Schl. Z.)

Petersburg, 27. Januar. [Die Kriegsfrage; das Preßbureau.] Unsere Blätter haben in den letzten Tagen wieder eine sehr kriegerische Färbung angenommen. Die „Russische Petersburger Zeitung" die noch vor Kurzem sehr bestimmt betonte, daß bei dem jetzigen Stande der Politik die Beibehaltung des europäischen Friedens zu hoffen sei, zeigt sich gegenwärtig in dieser Hinsicht überaus schwankend und giebt sich der Vermuthung hin, es könne doch wohl zum Bruch des Friedens kommen. Die „Nordische Biene" spricht ganz offen aus, der Krieg sei unausbleiblich. Sie sagt zum Schluß: „Es wird also Krieg zwischen Oestreich, Frankreich und Piemont geben. Die größte Gefahr liegt auf Seiten Oestreichs, die geringere auf Seiten der andern beiden Mächte. Thätigen Antheil am Kriege werden weder Rußland, noch die Türkei und um so viel weniger England nehmen." Auch durch einen Privatbrief, den die „Nordische Biene" von einem ihrer Korrespondenten in Frankreich erhalten hat, bestrebt sie sich zu dokumentiren, daß eine Invasion in die Lombardei von französischer Seite her alles Ernstes vorbereitet werde. Unter Anderm wird angeführt, daß die Regierung 10 Kanonenboote bestellt habe, die auseinander zu nehmen und auf Seen und Flüssen zu gebrauchen seien, was auf jenen Feldzug in Italien hindeute. Bezeichnend ist die Schlußphrase des Briefes: „Wird Oestreich nachgeben? Und wenn auch, so wird die Lage so gespannt bleiben, als vorher." — Unter den Mitgliedern, welche bei unserm neuen Preßbureau fungiren sollen, wird jetzt der Adjunkt des Ministers des Innern, Herr Muchanow, genannt, der längst durch seine Leistungen auf dem Gebiete der Poesie und neuerlich durch seine literarischen Soireén sich einen guten Klang erworben hat. Er soll es auch sein, der den Kaiser dazu veranlaßt hat, eine Summe von 300,000 S. R. auszusetzen zur Unterstützung talentvoller Schriftsteller, die mit den Ansichten der Regierung in Betreff der Leibeigenschafts-Frage und der übrigen beabsichtigten Reformen übereinstimmen. (Pr. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 22. Jan. [Die Jurisdiktion der preußischen Konsuln; Finanzlage der Pforte; die türkische Flotte; Vermischtes.] Das „Journal de Constant." widerlegt die Angabe, daß die preußische Regierung die von ihren Konsuln kraft der bestehenden Traktate in den Donaufürstenthümern über die preußischen Unterthanen und Schutzbefohlenen ausgeübten Jurisdiktionsrechte aufgegeben habe, das sei durchaus nicht der Fall. „Die Konsuln haben sich einfach auf Auflassung jener Posten beschränkt, die von subalternen und nicht bezahlten, in den Hauptorten der einzelnen Bezirke residirenden, unter dem Namen „Starosten" bekannten Agenten bekleidet waren, weil diese seit einiger Zeit und sogar zum Nachtheile der Schutzbefohlenen Mißbrauch ihrer Stellung getrieben hatten." Die derart entstandene Lücke sei durch ein aus preußischen Unterthanen in den verschiedenen Bezirken gebildetes Schiedsgericht ausgefüllt worden, welches aber nur in erster Instanz in Civilprozessen über höchstens 50 Thlr. zu entscheiden habe; in allen andern Fällen von größerem Belange habe nach wie vor bloß die jurisdiktionelle Entscheidung des Konsulats zu gelten. — Ueber die finanzielle Lage der Pforte kann der Korrespondent der „Ostd. Post" einige genaue Daten mittheilen. Das neue Anlehen beläuft sich auf 5 Mill. Pfd. St., wovon man 15 Proz. abziehen muß, da das Anlehen zu 85 gemacht ist. Zwei Prozent beträgt die Kommission, auf 1½ Proz belaufen sich die Transportkosten, Assekuranzen u. s. w. Nach Abzug dieser 18½ Proz. bleiben noch ungefähr 4,100,000 Pfd. St., welche nur nach und nach hier ankommen; bis jetzt sind 2 Mill. in Konstantinopel eingetroffen; überdies wird eine Serie von 620,000 Pfd. St. erst im nächsten September ausgegeben werden, wenn sie nicht zum Werthe von 90 angebracht werden kann. Das kaiserliche Gouvernement hat beschlossen, eine Summe von 620 Millionen Piaster in Kaimes außer Cirkulation zu setzen. Wenn das Gouvernement die ganze Summe des Anlehens in der Hand hätte, könnte eine allgemeine Maaßregel durchgeführt werden; da es das Geld nur nach und nach erhält, so muß es sich begnügen, das Papiergeld allmälig einzuziehen und vornehmlich die Agiotage zu hindern. — Nach einem offiziellen Berichte besteht die türkische Flotte aus 2 Segel-Linienschiffen zu 84 Kanonen jedes, 2 Schrauben-Liniendampfern zu 72 Kanonen, 2 dergleichen zu 82 Kanonen, zwei dergl. zu 92 Kanonen, 1 Schrauben-Dampffregatte zu 64 K., 7 Rad-Dampffregatten, 1 dergleichen Korvette, 7 Kanonenböten mit Segeln und 3 mit Dampf, 4 Avisos und 8 Transportschiffen mit Dampf. Mehrere Schiffe sind im Baue, als: 1 Schrauben-Linienschiff ersten Ranges, 2 Schraubenfregatten zu 60 Kanonen jede, 2 Schrauben-Korvetten, 5 Schrauben-Kanonenboote und 4 große gemischte Transportschiffe, und endlich 10 Schrauben-Küstenwächter, jeder mit 2 Geschützen von schwerem Kaliber bewaffnet. — In der Nähe von Konstantinopel ist ein beträchtliches Lager von Puzzolan-Erde entdeckt worden. — Die Arbeiten an der neu projektirten Straße von Beyrut nach Damaskus sind am 3. Januar feierlich eingeweiht worden.

Belgrad, 30. Jan. [Zerstörung der Gurgussovatzer Gefängnisse.] Laut gestrigem Skuptschinabeschluß sind die Gurgussovatzer Schandkula's niedergerissen worden. (Schandkula, so nennt der Korrespondent des „P. Al." die Räumlichkeiten der durch den Aufenthalt des Rajah Damjanovitsch berüchtigt gewordenen Gefängnißstadt Gurgussovatz.) Zur Stunde, wo Fürst Milosch seinen Triumpheinzug in Gurgussovatz hielt, war die Gegend durch die brennenden Kulas weithin erleuchtet. Die Stadt verlor augenblicklich ihren Namen und heißt fortan Knajaschevatz.

Asien.

Japan. — [Reise des holländischen Kommissars nach Yeddo; die russischen Verträge.] Der „Javasche Courant" bringt Mittheilungen über die Hofreise des holländischen Kommissarius Donker Curtius in Japan von Nangasaki über Land nach Yeddo, woraus wir entnehmen, daß die Reise von Nangasaki über Kiu-Siu über Land nach Kokura ging, von da über die Kapellenstraße nach Semenoseki, danach in einer japanischen Dschunke durch die Binnensee nach Hioge und von da wieder über Land nach Osaka und über Kioto (Miako) nach Yeddo. Der ganze Zug war eine cerimonielle oder Staatsreise. In jeder Stadt und jedem Dorf ward der Kommissarius bei seiner Ankunft von örtlichen Behörden nach Hofweise empfangen, deren Cerimoniell genau beschrieben wird. Die Wege waren meistens schön in Stand gesetzt und gefegt. Zwei Personen mit Besen gingen dem Zuge voraus. Andere sprengten und streuten Kies. Des Abends war jedes Haus mit einer papiernen Laterne erleuchtet. Vor den Schlössern der Landherrn standen außerhalb des Hauptthores einige japanische Offiziere auf Posten mit ihren Staatszeichen und mitunter auch mit ihrem Staatsroß. In allen Dörfern und Städten waren die Straßen, durch welche der Kommissarius zog, offen gehalten, und die zahlreich sich einfindende Bevölkerung stand reihenweise, ein Ehrenspalier bildend, vor den Wohnungen geschaart. Während des Durchzuges des Kommissarius durch einen Ort herrschte daselbst jederzeit Todtenstille, und man hörte nicht eine einzige Stimme. — Ein Artikel der „Petersburger Zeitung" sagt, daß die russischen Verträge mit Japan bloß der Ausdruck der Verhältnisse in einem gewissen Augenblicke sind, und daß, um zu dauern, sie einer fortwährenden Umgestaltung bedürfen, je nachdem die politischen Verhältnisse sich umgestalten.

Amerika.

Newyork, 18. Jan. [Zurückweisung von englischen Verbrechern; Anklage gegen den Kaiser Soulouque; aus Mexiko; vom Frazerfluß.] Zwei englischen Verbrechern, Henry Richards und William Smith, die von Liverpool aus in dem Schiffe „City of Washington" die Reise nach Newyork gemacht hatten, ward an letzterm Orte die Erlaubniß, zu landen, verweigert. Die Offiziere des Schiffes protestirten sehr entschieden gegen die Zumuthung, diese Leute auf ihre Kosten wieder nach Liverpool zurückzubringen, und machten geltend, daß, als sie dieselben an Bord ihres Schiffes aufgenommen, sie nichts von ihrer frühern Laufbahn gewußt hätten. Der Protest blieb unberücksichtigt. — Die Berichte über das nach Paraguay bestimmte Geschwader lauten keineswegs günstig, indem die Maschinen der Schiffe in sehr schlechtem Zustande waren. — Gegen den abgesetzten Kaiser Faustin oder Soulouque von Hayti haben seine Gegner folgende Anklagen formulirt: „1) Er hat die Gefängnisse mit Bürgern gefüllt, die nicht vor Gericht gestellt worden waren; 2) er hat das im Staatsschatze befindliche Geld schlecht verwandt; 3) er hat den Ertrag des Fünftels der Kaffee-Ernte schlecht verwandt; 4) das Gleiche gilt von dem Verkaufe des den Staatsdomänen angehörigen Rosenholzes; 5) er hat Banknoten zu seinem eignen Vortheile ausgeben lassen; 6) er hat ein System bewaffneter Plünderung an den Küsten organisirt und so die Ehre verschiedener Bürger Hayti's und vieler Fremden dadurch angetastet, daß er sie verhinderte, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Aus allen erwähnten Gründen setzen wir eine dem hohen Gerichtshofe vorzulegende Anklageakte auf." Der zu Gonaives tagende „Departementalausschuß" hat Dekrete erlassen, durch welche alle politischen Gefangenen ihrer Haft entlassen und alle von Soulouqe Verbannten in ihre Heimath zurückgerufen werden. Außerdem wird die Zerstörung der Kerker des Forts Labour, so wie die Erhöhung des Soldes der Truppen von Hayti verfügt. — Am 31. Dez. hat in der Stadt Mexiko eine aus einer bedeutenden Mehrheit der Konservativen und der Geistlichkeit bestehende Volksjunta eine Art Regierungsprogramm aufgestellt, welches die Unverletzlichkeit des Eigenthums von Korporationen verfügt und gegen die Veräußerung und Verpfändung von Gebietstheilen protestirt. Zur Zeit der letzten Nachrichten wußte man noch nicht, ob Miramon die Präsidentschaft annehmen werde. — Ueber St. Louis sind Nachrichten aus Victoria (Vancouversinsel) bis zum 14. Dez. angekommen. Der Frazerfluß war unterhalb Fort Langley zugefroren, und man fürchtet, daß die Goldjäger dadurch in große Bedrängniß gerathen würden, indem es schwer halten werde, ihnen Lebensmittel zuzuführen.

— [Sklavenhandel; Tagesnotizen.] Der Präsident hat die vom Senate auf den Antrag des Herrn Seward beschlossene Aufforderung zu Mittheilungen über die Angelegenheit des Sklavenschiffes „Wanderer" dahin beantwortet, daß der Regierung amtliche positive Berichte über die Landung von 300 Sklaven aus dem „Wanderer" in Georgia zugegangen seien. Zugleich erklärt der Präsident, daß gerichtliche Schritte gethan seien, um die Urheber dieser Verletzung des Verbotes des Handels mit Sklaven aus Afrika zur Strafe zu ziehen. — In Newyork hat ein Privatmeeting stattgefunden, in welchem ein Komité eingesetzt worden ist, um Gelder zur Vertheidigung der Irland wegen Betheiligung an der Phönix-Gesellschaft verhafteten Individuen zu sammeln. — In den westlichen Ebenen der Union herrscht strenge Kälte. Auf jeder Station der Postroute St. Louis nach dem Salzsee hat man erfrorene Menschen gefunden, an einer Stelle zehn auf einmal. Der Schnee lag sehr hoch und der Thermometerstand, 27 Gr. unter Null ist tiefer, als man ihn seit 30 Jahren erlebt hat. — In Montreal (Kanada) ist die St. Jakobus-Kirche, eines der schönsten neuen Gebäude der Stadt, abgebrannt. Sie stand auf der Stelle, wo der bischöfliche Palast nebst einem großen Theile Montreals im Jahre 1852 ein Raub der Flammen wurde. Der Thurm der Kirche war noch nicht vollendet, in der Kirche selbst wurde jedoch seit zwei Jahren Gottesdienst gehalten. Die Kirche wurde geheizt.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

☾ Berlin, 3. Febr. [Nachwahl.] In Köpenick wurde heute an Stelle des Gutsbesitzers Schmidt, der gleich nach der Wahl sein Mandat wieder niedergelegt hatte, der Gutsbesitzer v. Benda gewählt. Gegenkandidat war der Generalmajor v. Stavenhagen, der sich mit Dr. Hübner, Kreisrichter Gräfe, Gutsbesitzer Kieper ꝛc. ebenfalls als liberaler Kandidat präsentirt hatte. Von dem Landrath v. d. Knesebeck war der Gutsbesitzer v. Harke warm empfohlen worden.

Im Abgeordnetenhause wurde heute bei überfüllten Tribünen über einige Petitionen verhandelt. Von den Ministern waren anwesend: v. Auerswald, v. d. Heydt, Simons, v. Patow, v. Bethmann, Graf Pückler. Der Präsident Graf Schwerin machte dem Hause die Mittheilung, daß Graf Pourtalès, zum Gesandten am französischen Hofe ernannt, sein Mandat niedergelegt habe. — Die Petitionen, welche heut Gegenstand der Verhandlung waren, haben nur ein lokales Interesse und fanden nach dem Antrage der Kommission ihre Erledigung.

Lokales und Provinzielles.

F Posen, 4. Febr. [Gegen einen Angriff.] Der „Dziennik poznański" sagt in Nr. 24: „Der Berliner Korrespondent der „Posener Ztg." rügt in einer seiner letzten Korrespondenzen die Exklusivität der polnischen Abgeordneten die, wie er meint, dadurch, daß sie vorzugsweise National-Interessen verfolgt, wenigstens den Schein erweckt, als ob sie ihre solidarische Verbindung mit dem übrigen Staate verleugnet. Derselbe meint, daß von einem solchen Verfahren der polnischen Fraktion nichts Gutes für das Großherzogthum zu hoffen sei, und fügt außerdem die Drohung (?) hinzu, daß dies auch auf die Angelegenheit der Vereinigung der beiden Kredit-Institute einen ungünstigen Einfluß ausüben müsse. Wollten wir uns auf das Feld der theoretischen und rechtlichen Auseinandersetzung des Verhältnisses des Großherzogthums zum preuß. Staate und zur preuß. Krone begeben, so würde uns dies jedenfalls zu weit führen und wir würden sicher nichts Neues beibringen, nichts der Art, das dem Korrespondenten als auch dem ganzen civilisirten Europa nicht so bekannt wäre, als uns selbst, was aber auszusprechen dem Ersten „nicht in seinen Kram paßt". Wir wollen daher lieber einen praktischen Beweis dafür führen, daß man wohl auf dem Nationalitäts-Standpunkt stehen, für seine Stammgenossen Sympathien, sogar eine eigene Konstitution haben kann, ohne sich dadurch gegen das Scepter zu versündigen, dem man unterworfen ist." Hierauf wird nun in der seit einiger Zeit bei den Politikern des „Czas" beliebten Weise von den holsteinschen Verhältnissen auf Posen exemplifizirt, obwohl bekanntlich die Lage beider Länder geschichtlich, staatsrechtlich, thatsächlich eine so vollständig andere ist, daß nur übereilter Parteieifer dies übersehen und hier eine Verwandtschaft zu entdecken vermag, die nicht entfernt besteht. — Die Verhältnisse in Holstein sind staatsrechtlich dieselben, wie sie länger als ein Jahrhundert zwischen England und Hannover bestanden, nachdem das Haus Hannover den Thron von England bestiegen hatte. Obwohl unter gemeinschaftlichen Königen stehend, sind doch England und Hannover stets völlig getrennte Staaten gewesen. Ebenso Holstein und Dänemark. Wo ist hier auch nur die Spur einer Aehnlichkeit mit unseren Verhältnissen? Posen ist eine Provinz des preuß. Staates, gleich seinen übrigen 7 Provinzen und ein so integrirender Theil, wie Pommern und die Mark. Seit 1793 unserem Vaterlande einverleibt, ist sie ihm während dieses 66jährigen Zeitraums nur während der 7jährigen französisch-sächsischen Fremdherrschaft entfremdet gewesen und 1815 in die frühere, durch Staatsverträge begründete, nun durch neue feste Bande verstärkte Verbindung zurückgetreten. Wenn die Politiker des „Czas" Vergleiche anstellen, durch die sie wirklich nur Unkundige täuschen können, so bezeichnen sie dadurch eigentlich nur die Schwäche ihrer Sache. Beliebt es ihnen aber, Vergleiche zu machen, so mögen sie dieselben von da hernehmen, wo einigermaßen ähnliche Verhältnisse obwalten, z. B. zwischen Frankreich und dessen späteren Erwerbungen Lothringen, Elsaß, Flandern. Hier herrscht staatsrechtlich dasselbe Verhältniß, wie in Posen, und thatsächlich nur der Unterschied, daß im Elsaß die ganze Bevölkerung ursprünglich kerndeutsch ist, während in Posen die der polnischen Nationalität angehörigen Einwohner bei Weitem nicht ⅔ der Bevölkerung bilden. Aber das „paßt freilich nicht in ihren Kram"; denn eine solche Vergleichung würde augenfällig darlegen, welche außerordentliche Milde, Schonung und Versöhnlichkeit die preuß. Regierung Gefühlen und Sympathien gegenüber stets bewiesen, denen die französische Regierung und das französische Volk niemals, auch nur die geringsten Rücksichten, geschenkt hat, ihnen vielmehr jederzeit mit der äußersten Härte und Schärfe entgegengetreten ist, wo dieselbe in Widerspruch mit den französischen Interessen gerathen konnten. In der Provinz Posen würde es heute ganz anders aussehen, wenn statt des milden Regiments der preuß. Könige, die Hand eines Ludwig XIV., oder gar der französischen Republik und eines Napoleoniden gewaltet hätte!

S Posen, 4. Febr. [Pianino's.] Wir haben neulich auf die Pianino's aus der Fabrik von G. Luckhardt in Kassel durch eine Notiz aus einem andern Blatte hingewiesen. Jetzt haben wir dieselben zu sehen, zu hören und zu untersuchen Gelegenheit gehabt, und wir dürfen nunmehr aus Ueberzeugung dem überaus günstigen Urtheil beistimmen, das wir in einer größeren Zahl auswärtiger Journale schon gefunden. Die genannte Firma ist eine außerordentlich wohlrenommirte, und das mit Recht schon deshalb, weil deren Inhaber sich früher jahrelang praktisch als Werkführer des berühmten Erard'schen Etablissements bewährt hat, und sich also Tüchtiges von seinen Leistungen schon a priori erwarten läßt. Diese Erwartungen rechtfertigen die jetzt hier befindlichen Pianino's (Stern's Hotel) vollkommen, und wir möchten behaupten, Vollenderes in diesem Genre noch nicht gesehen zu haben. Von dem mehr oder minder eleganten Aeußern abstrahirend, müssen wir zunächst die Mechanik als eine überaus akkurat und sauber gearbeitete, eben so einfach als zweckmäßig konstruirt, als leicht zu behandeln, rühmen. Der Anschlag ist leicht, elastisch und bequem; die Spielart sehr angenehm und willig den mannichfachsten Intentionen des Spielers gehorchend, vom leisesten Echo-Pianissimo bis zum gewaltigsten Fortissimo, die höchste Kraftentwickelung und Bravour ertragend und darin auch den tüchtigsten Konzertflügeln gleich. Die Kraft der Bässe ist sehr bedeutend, und der Diskant selbst in den höchsten, so häufig mehr oder minder trocken klingenden Chorden klangvoll, wie namentlich auch die treffliche Egalisirung des Tons (das Instrument umfaßt volle 7 Oktaven) in allen Lagen Anerkennung verdient. Auch die Abdämpfung ist sehr präzis, und ein schöner, sehr klangvoller Lautenzug dürfte nicht wenigen Spielern willkommen sein.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Hr. Hetz (aus Frankfurt a. M.), der für die Firma G. Luckhardt reiset, weiß überdies die Trefflichkeit der Instrumente sehr wohl hervorzuheben, da er (ein Schüler Liszt's) sich als ausgezeichneten Virtuosen bewährt.

Neustadt b. P., 3. Febr. [Die Synagoge.] Die hiesige jüdische Gemeinde hat nunmehr den Reparatur- resp. Umbau der Synagoge mit einem Kostenaufwande von über 4000 Thlr. ausgeführt. Das massive Gotteshaus kann sowohl mit seiner innern Einrichtung, als auch mit seinem ganzen Baustyl den neuen Synagogen diesseitiger Gemeinden würdig an die Seite gestellt werden. Sicherem Vernehmen nach wird die Einweihung im März d. J. stattfinden. Um den Gottesdienst in der neuen Synagoge mehr zu heben, mehrere eingeschlichene Mißbräuche zu beseitigen, so wie um im Gotteshause Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, hat ein von den Korporationsbehörden gewähltes Komité eine Synagogenordnung ausgearbeitet, welche in der am 31. v. M. stattgehabten gemeinschaftlichen Sitzung der Repräsentantenversammlung und des Korporationsvorstandes zur Vorlage kam und einstimmig angenommen wurde. Mit der Einweihung der Synagoge soll auch die Synagogenordnung nach erfolgter Bestätigung Seitens der k. Regierung in Kraft treten.

r Wollstein, 2. Febr. [Kindesmord; Preise.] Am 19. v. M. begab sich eine in Unruhstadt dienende Magd, Namens Pohl, mittelst Fuhrwerks nach dem nahegelegenen Woynowo und kehrte erst am 25. wieder zu ihrer Herrschaft zurück. Es ergab sich bald, daß sie heimlich geboren habe; auch wurde ein Kind weiblichen Geschlechts am faulen Obraflusse unweit Unruhstadt gefunden. Bei der polizeilichen Vernehmung räumte die Pohl den Thatbestand ein und erklärte, daß sie das Kind einige Zeit heimlich versteckt gehalten und dann bei der Rückkehr nach U. es an den Ort hingelegt habe, wo es gefunden worden. Die P. ist hier gefänglich eingezogen und die Untersuchung eingeleitet; auch fand gestern die Sektion der Leiche des Kindes hier statt. — Die Getreide- und Futterpreise sind im Laufe des Monats Januar c. um eine Kleinigkeit in die Höhe gegangen. Die Durchschnittspreise stellten sich: pro Scheffel Weizen 3 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., Roggen 2 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf., Gerste 1 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf., Hafer 1 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., Buchweizen 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., Hirse 2 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., Erbsen 3 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., Kartoffeln 12 Sgr. 9 Pf., Gerstengrütze 3 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., Buchweizengrütze 3 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., Graupe 3 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Der Centner Heu kostete 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. und das Schock Stroh 7 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Bromberg, 2. Februar. [Erweiterung des Steuerbezirks; Patriotismus; Braunkohle; Gasanstalt; Theater.] Seit gestern ist die Erweiterung des mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Bezirks unsrer Stadt ins Leben getreten und die Klassensteuer, welche die Vorstädte bisher entrichteten, somit aufgehoben. Tags vorher sah man bei der hiesigen Mühle sehr großen Andrang von Vorstädtern, die sich zum letzten Male mit steuerfreiem Mehle versorgen wollten. Es sind bis jetzt drei neue Steuerbeamte angestellt, ein vierter wird erwartet. Gestern und heute sollen bereits in dem erweiterten Steuerbezirke viele beabsichtigte Defraudationen vorgekommen sein. Da bisher mit den Eisenbahnzügen, besonders von Nakel her, viel unversteuertes Fleisch zur Stadt gebracht wurde, so wird der Bahnhof namentlich von jetzt an einer strengern Ueberwachung unterworfen. — Am 27. v. Mts. feierte die Frau des hiesigen Kaufmanns J., eine Engländerin, ihren Geburtstag. Nachmittags traf bei uns die telegraph. Depesche von der glücklichen Entbindung J. K. H. der Prinzessin Friedrich Wilhelm aus Berlin ein. Als die genannte Frau die Nachricht erfahren, war sie überaus erfreut, und glaubte (mit Recht) ihrer Freude dadurch den passendsten Ausdruck zu geben, daß sie sofort 2 Klaftern Holz (der Mann hat hier einen großen Holzhof), ebenso bedeutende Quantitäten Erbsen, Grütze ꝛc. unter die Armen vertheilen ließ. — An dem Braunkohlenschachte in dem benachbarten Glinke wird wacker gearbeitet, da die Weichselthal-Gesellschaft weder Kosten noch Mühe scheut, Braunkohle ganz in der Nähe der Stadt fördern zu können. Gegenwärtig ist der Schacht etwa 120 Fuß tief abgebaut; es arbeiten dabei unausgesetzt, Tag und Nacht, 8 Mann, welche für 8 Stunden Arbeit je 20—25 Sgr. Tagelohn erhalten. Zur Herausschaffung des an den Seiten eindringenden Wassers ist eine Maschine von 8 Pferdekraft aufgestellt. Bis zum Kohlenlager hat man noch ungefähr 20 Fuß tief zu arbeiten, hofft aber, alsdann eine gute Kohle zu erhalten, die auch billig abzulassen sein dürfte. — In Betreff der hier zu errichtenden Gasanstalt sind in voriger Woche, wie ich höre, zwei Schreiben, eins an den Handelsminister und eins an den Minister des Innern, abgegangen, worin um Genehmigung der beabsichtigten Anleihe ꝛc. gebeten wird. Vor Kurzem war auch der künftige Direktor der hiesigen Gasanstalt Kornhardt aus Stettin hier anwesend, um einen geeigneten Platz zur Erbauung der Anstalt ausfindig zu machen. Von den bis jetzt vorgeschlagenen Plätzen in der Stadt gefällt namentlich einer am Kanale, der der k. Seehandlung gehört. Man will mit dieser in Unterhandlung treten. Es wird die Erbauung der Gasanstalt um so mehr beeilt, da verlautet, daß der Bahnhof sonst für seinen Bedarf eine eigne Gasanstalt errichten will, wodurch der Stadt ca. 600 Flammen verloren gehen würden. — Frl. Geistinger ist hier, nachdem sie etwa 4 Wochen auf der hiesigen Bühne mit großem Beifall gastirt, am Sonntage zum letzten Male in einigen kleinen Lustspielen aufgetreten. Das Theater war überfüllt, der Beifall sehr groß. Obgleich Direktor Keller schon ziemlich lange in unserer Stadt weilt, so ist die Theaterlust im Allgemeinen immer noch recht rege, da er durch ansprechende Wahl von Stücken, durch Gäste ꝛc. das Publikum zu fesseln weiß.

Stromberícht.

Oborniker Brücke.

Am 2. Februar. Kahn Nr. 1760, Schiffer Wilhelm Hahn, Kahn Nr. 1746, Schiffer Johann Reiter, und Kahn Nr. 1758, Schiffer Peter Götze, alle drei von Magdeburg nach Posen mit Gütern.

Angekommene Fremde.

Vom 4. Februar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kaufmann Weydner aus Berlin, die Rittergutsb. Walz aus Góra, Weinhold aus Kirchen-dombrowko und v. Zalewski aus Niechowo, Oberförster Stahr aus Zielonka.

SCHWARZER ADLER. Mühlengutsb. Henning aus Ruda, Frau Niemcowicz aus Targowagórka, Wirthsch. Kommiss. Dyminski aus Sobaszczewo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Bankdirektor Fromberg aus Breslau, Oberamtmann Hildebrand aus Daków, Gutsb. Schönberg aus Lang-Goslin.

BAZAR. Die Pröbste Amann aus Wollstein und Lewandowski aus Obra, Partikulier v. Borzęcki aus Brzostkowo, die Gutsb. v. Sulimierski aus Domanin und v. Rożanski aus Padniewo.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Wislocki aus Grodno, Czerwinski aus Chwarzno, v. Goslinowski aus Kempa, v. Twardowski aus Kobylnik, Dr. med. Bockſch aus Asyl-Schweizerhof und Inspektor Duszynski aus Szelejewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Reiche aus Rozbitek, Inspektor v. Braunschweig aus Magdeburg, königl. Forstdirektor Lemp aus Schwenten, Buchhändler Köhler aus Strasburg, die Kaufleute Lüttge aus Düren, Pich aus Neusalz, Rosenthal, Heiser und Knauer aus Berlin, Helle aus Leipzig, Guggenheimer aus Mainz und Kränig aus Bielefeld.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kaufmann Spitzer aus Patschkau, Dekonom Wirbadt aus Niederskowo, Justizaktuar Boodstein aus Czarnikau, Gutsb. Opitz und Beamter Ulm aus Lomnitz, Holzhändler Hartmann aus Berlin, Gutsb. v. Waligórski aus Rostworowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Derseville und Sniegocki aus Chełmno in Polen, Bürgermeister Volkmann und Gutsp. Krzynicinski aus Wronke, Frl. Klawitter aus Gr. Krzypsko.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Breun und Polizei-Sergeant Koch aus Xions, Inspektor Stark aus Gay, Agronom Sniegoski aus Rzegnowo, die Gutsb. v. Szeliski aus Orzeszkowo, v. Kotarski aus Kamieniec, Szrader aus Izdebno und v. Chełmicki aus Maniewo.

GROSSE EICHE. Förster Peissert aus Wąsowo.

DREI LILIEN. Bäckermeister Buschke aus Wongrowitz.

ZUM LAMM. Physiker Haude aus Berlin und Wirthsch. Schreiber Wadenki aus Koninko. Musikus Liebau aus Güsten, Hopfenhändler Murfinski und Handelsmann Scheibe aus Neutomysl, Kunstgärtner Künzel aus Rumianek.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für den hiesigen Festungsbau pro 1859 erforderlichen Bedarfs an Kolophonium, Schlemmkreide, Holz- und Steinkohlen-Theer, Hartpech, Steinkohlenpech, Holzkohlen und Steinkohlen, soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden ausgethan werden, wozu ein Termin auf

Mittwoch den 9. Februar Vormittags 10 Uhr

hierdurch angesetzt wird.

Lieferungslustige haben ihre schriftlichen Offerten bis zu diesem Termine im Bureau der Festungsbau-Direktion abzugeben, woselbst auch die Submissionsbedingungen eingesehen werden können. Posen, den 2. Februar 1859.

Königl. Festungs-Bau-Direktion.

Dem Gutsbesitzer **Anton v. Koczorowski** zu **Jasienie** bei Kosten ist angeblich der Posener Rentenbrief Litt. A. Nr. 7651 über 1000 Thlr. verloren gegangen. Jeder, der an denselben ein Anrecht zu haben vermeint, wird aufgefordert, sich spätestens in dem

am 16. Juni 1859 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Neumann anstehenden Termin zu melden, um sein Recht nachzuweisen, widrigenfalls der Rentenbrief für erloschen erklärt und dem Gutsbesitzer Anton v. Koczorowski ein neuer an dessen Stelle ausgefertigt werden wird.

Posen, am 31. März 1858.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 16. Juni 1858.

Das der Wittwe Anna Janicka gehörige, hierselbst unter Nr. 6 und 7 auf der Fischerei belegene Grundstück, abgeschätzt auf 11,555 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf. zufolge der, nebst Hypothenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 8. April 1859 Vormittags 11 Uhr und Nachmittags an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger:

1) verwittwete Theresia Hinczewska geb. v. Mierzewska,
2) die Theophila und Franz Gniewoszschen Eheleute,
3) die Wittwe Renate Wetzel, resp. deren Rechtsnachfolger

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Oeffentliches Aufgebot.

Das königliche Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, am 25. November 1858.

Die unbekannten Erben und Erbnehmer der nachstehenden Personen:

1) des zu **Kokoszczyn** am 7. Sept. 1849 verstorbenen **Joseph Maniak,** Nachlaß 40 Thlr. 10 Sgr.;
2) des zu **Posen** am 10. Sept. 1852 verstorbenen pensionirten Geistlichen **Johann Adamowski,** Nachlaß 36 Thlr. 3 Sgr.;
3) des hier am 1. Sept. 1853 verstorbenen Musikdirektors **Franz Klingohr,** Nachlaß ungefähr 120 Thlr.;
4) des zu **Posen** im Jahre 1840 verstorbenen **Isaac Caro,** Nachlaß 15 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf.;
5) der hier am 19. Mai 1855 verstorbenen Wittwe **Johanna Skarpinska,** Nachlaß 8 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf.;
6) der für todt erklärten Gebrüder **Nepomucen** und **Benedikt Komorowicz** aus **Buk,** Vermögen circa 50 Thlr.;
7) des am 7. Nov. 1851 zu **Posen** verstorbenen Dekonomen **Franz Nowacki,** Nachlaß etwa 10 Thlr.;
8) der verstorbenen Wittwe **Rosalie Bläsing,** Nachlaß 8 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf.;
9) der am 20. Jan. 1855 zu **Posen** verstorbenen **Ewa Josepha Rybacka** geb. **Muszyńcka** und ihres am 20. April 1855 verstorbenen Ehemannes **Joseph Rybacki,** Nachlaß ungefähr 80 Thlr.;
10) der am 3. Sept. 1846 in der Kranken-Anstalt der barmherzigen Schwestern hier verstorbenen Wittwe **Magdalena** (auch **Marianna** genannt) **v. Neymann** geb. **Witkowska,** Nachlaß 232 Thlr. 14 Sgr. 6 Sgr.;

werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem am

10. November 1859 Vorm. 9 Uhr

vor dem Herrn Rath Ribbentropp in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls sie präkludirt und der Nachlaß den sich meldenden Erben oder in Ermangelung solcher dem Fiskus zugesprochen und zur freien Verwaltung ausgeantwortet werden wird.

Die am 13. September 1858 hier verstorbene Wittwe Rifke Braun, früher verwittwet gewesene Wiener, geborene Brock, hat mittelst des am 22. Dezember 1849 errichteten, am 18. November 1858 publizirten Testaments ihre mit Loebel Wiener in erster Ehe erzeugten vier Kinder, Namens:

1) Raphael Wiener,
2) Zirel Wiener, verehelichte Baß, angeblich in Amerika,
3) Hannchen Wiener, verehelichte Margolius,
4) Mannachem Wiener, angeblich in Amerika befindlich,

zu Erben ihres Nachlasses, und zwar zu gleichen Theilen, eingesetzt, was in Gemäßheit des §. 230. Titel 12. Theil I. des Allgemeinen Landrechts hiermit bekannt gemacht wird.

Krotoschin, den 22. Januar 1859.

Königliches Kreisgericht. II. Abtheil.

Gründlichen Unterricht im Klavierspielen, in der französischen und in der polnischen Sprache ertheilt billig eine geprüfte Lehrerin, welche die Qualifikation zur Leitung einer höhern Töchterschule besitzt. Näheres Wilhelmsstr. 1 (Stern's Hotel de l'Europe Zimmer Nr. 16).

Drei Vorwerke und eine Kolonie im Kaliszer Kreise, bestehend aus beinahe 4500 Magd. Morgen Acker, größtentheils Weizenboden, mit Wiesen und Hütungen, nebst 500 Morgen Wald mit erwachsenem Holze, stehen zum Verkaufe. Der Kaufanschlag ist bei **Morkowski** in **Kórnik** einzusehen.

Das Grundstück Langestraße Nr. 8, Fischerei Nr. 59, bestehend aus einem Vorderhause und drei Hinter- resp. Seitengebäuden, ist aus freier Hand unter billigen Bedingungen sogleich zu verkaufen. Das Nähere bei der Eigenthümerin daselbst zu erfragen.

Ein Garten von mehreren Morgen ist unter guten Bedingungen sofort zu verpachten. Das Nähere Halbdorfstraße Nr. 29/30.

!!! Nur noch bis zum 10. d. M. !!!

Alle abnormen Verhärtungen der Fußhaut, kranke Ballen und eingewachsene Nägel heilt von 10—1 u. 2—5, in Busch's Hôtel de Rome, **Ludwig Oelsner,** Fußarzt.

Strohhüte zum Waschen, Modernisiren und Färben werden angenommen und nach Berlin befördert von

Marie Elkan, Schloßstr. 2.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt vertheilt im Jahre 1859 an ihre Versicherten den Ueberschuß des Jahres 1854, welcher 313,776 Thlr. 19 Sgr. beträgt und eine Dividende von

30 Procent

ergiebt.

Durch diese und die in ähnlicher Höhe künftig zu erwartenden Rückerstattungen stellen sich die Beiträge auf ein sehr niedriges Maaß herab.

Neben der dadurch gewährten Billigkeit der Versicherung bieten die auf pupillarische Sicherheit ausgeliehenen Fonds der Bank von über Neun Millionen Thaler jede wünschenswerthe Garantie dar.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1858 hat der Bank wiederum einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1316 Personen mit 2,318,300 Thlr.) gebracht, wodurch der Versicherungsbestand auf etwa 21,470 Personen mit 34,550,000 Thlr. gestiegen ist. Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von 1,600,000 Thlr. wurden 875,000 Thlr. an die Erben von 516 gestorbenen Versicherten vergütet.

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein

H. Bielefeld in Posen, Graben Nr. 7.
A. C. Tepper in Bromberg.
Kreisgerichts-Kassenrendant **Müller** in Gnesen.
Apotheker **Skutsch** in Krotoschin.
S. G. Schubert in Lissa.
E. F. Jockisch in Meseritz.
Kanzleidirektor **Spisky** in Schönlanke.

Transportversicherung der THURINGIA.

Grundkapital: Drei Millionen Thaler.

Concessionirt unterm 19. September 1853.

Die Thuringia schliesst zu **billigen** Prämien **Transportversicherungen aller Art,** per **Fluss,** per Eisenbahn oder Frachtwagen.

Anträge nehmen entgegen

die Hauptagentur zu Posen:

M. Kantorowicz Nachfolger,

Comtoir: Wilhelmsstrasse Nr. 24;

die Agenten:

Herr **Hirsch Töplitz** in Posen, Schuhmacherstrasse Nr. 13.
- **Wm. Göding** in Birnbaum.
Herr **A. Maske** in Schwerin a. W.
- **M. S. Treitel** in Wronke.
- **Schmidt** in Obornik.

Sieburg's Färberei

aus Berlin.

Mit dem Beginn der schöneren Jahreszeit erlaube ich mir dem hochgeehrten Publikum meine Schön- und Seidenfärberei, so wie französische Waschanstalt zur Benutzung geneigtest zu empfehlen.

A. Sieburg,
Wallischei Nr. 96, an der Brücke.

Graben Nr. 12 B.

wird trockenes und gesundes Birken-Klobenholz die Klafter mit **6 Thlr.** verkauft. In demselben Verhältniß alle anderen Brennhölzer.

Herr **C. Thust,** Inhaber eines grossen **Marmorbruches in Schlesien,** der mir für die Provinz Posen eine **Hauptniederlage seiner Fabrikate** übertragen, arbeitet mit seinen Söhnen, **welche die Akademie in Berlin** besucht haben, in **seinem Fache** mit **so ausgezeichnetem Erfolge,** dass z. B. auf der **Breslauer Industrie-Ausstellung** seine dorthin **gesandten Sachen den allgemeinsten Beifall** und durch **die Presse** die **lobendste Erwähnung** erhielten. — Das mir **übergebene Musterlager,** dem sich **in Posen kein zweites an die Seite stellen** kann, beweist dies ebenfalls und schlägt durch **seine Gediegenheit und künstlerische Ausführung** jeden **Angriff nieder,** ob solcher von **Konkurrenz, Brodneid** oder sonst warum erhoben wird.

Dass ein **grosser Fabrikant,** ausgestattet mit mehr wie **hinreichendem Betriebskapital** und im **Besitze des Rohproduktes, mit allen Mitteln der neuern Technik und Mechanik** versehen, **billiger arbeiten und verkaufen** kann (hier durch mich), als Jemand mit **unzureichendem Kapital,** der **keine** obiger **Bedingungen** zur Seite hat, der **oft nicht den genügenden Kredit besitzt,** wird sich **Jeder selbst sagen,** der von **Handel und Industrie** und von den **Absatzquellen** derselben **nur irgend eine Idee** hat. Von den Leistungen und Kräften der **königl. Hof-Zinkgussfabrik** in **Potsdam,** die ich auch vertrete, **kann ich füglich schweigen.**

Mit dieser **nothgedrungenen** ersten und letzten Erklärung empfehle ich mich auch ferner zur Lieferung von **Grabschmuck,** sowohl in **Marmor** und **Sandstein,** wie in **Thon** und **Metall,** zu **allerbilligsten** Preisen bei **meisterhafter Ausführung** und hoffe ich, das geehrte Publikum wird mir seine Aufträge auch für die Folge **unbeirrt** zugehen lassen.

Steinmetzen und Bildhauern liefere ich das **Rohmaterial** so wie **halbfertige Arbeiten** zu **Bruchpreisen** und gewähre dieselben Vortheile wie bei **direktem Kaufe.**

Die Haupt-Niederlage und **Haupt-Agentur** von

H. KLUG.

Posen, Friedrichsstr. 33.

Ich beabsichtige junge gesunde **Erlenpflanzen** von circa 1 Morgen 31 □Ruthen Magdeburger M. in soliden Preisen gegen gleich baare Bezahlung sofort zu verkaufen.

Albertosker Hauland, Buker Kreises, den 25. Januar 1859.

Dienegott Gierke, Eigenthümer.

Der Verkauf der wirklich reichwolligen Sprungböcke des Dominiums **Turowo** bei Pinne findet von heute ab statt. Die Preise sind sehr mäßig gestellt; auch

100 Stück

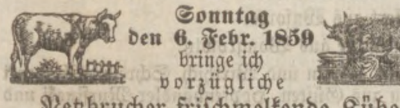
gute, gesunde, zur Zucht sehr taugliche Mutterschafe,

150 Stück

drei- und vierjährige starke Hammel, in guter Kondition, können nach der Schur abgegeben werden.

Dom. Turowo, im Monat Januar 1859.

Eichborn's Hôtel.



Sonntag den 6. Febr. 1859 bringe ich vorzügliche

Netzbrucher frischmelkende Kühe nebst Kälbern

nach Posen.

***W. Hamann*, Eichborn's Hôtel.**

In **Bredenfelde** bei Stavenhagen in Mecklenburg stehen 150 überzählige Mutterschafe (Negretti-Mestizen) zum Verkauf.

Die Heerde ist von jeglicher ansteckenden oder erblichen Krankheit frei, und war das Schurgewicht der letzten 6 Jahre 3½ Pfund pro Kopf im Durchschnitt aller Altersklassen.

Eine Malzquetsche in noch gutem brauchbarem Zustande, wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten werden Große Ritterstr. Nr. 14, parterre rechts, entgegengenommen.

Neueste Cotillon-Orden und Bouquets bei **Rudolph Hummel,** Breslauerstr. 40.

Kapitalien.

Geldsummen in jeder beliebigen Höhe, jedoch nicht unter 500 Thlr. sind stets gegen genügende Sicherheit durch meine Vermittelung zu vergeben.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

Meine in dem früher Hoyerschen Grundstücke auf der Eichwaldstraße betriebene Restauration habe ich in das Etablissement des Herrn **Fischer,** hinter dem Königsthore, verlegt. Indem sich meine geehrten Gäste einer freundl. Aufnahme u. reellen Bedienung versichert halten können, bitte ich um geneigten Zuspruch. Wwe. **Voigt.**

Große Gerberstraße Nr. 3 sind Wohnungen zu vermiethen von 30 Thlr. ab bis zu 200 Thlr. Näheres daselbst auf dem Hofe rechts.

Berlinerstraße Nr. 28 ist eine neu tapezirte Wohnung von 4 Stuben und Küche, mit oder ohne Pferdestall und Wagenremise sogleich oder vom 1. April d. J. zu vermiethen.

St. Adalbert Nr. 49 zwei Treppen ist eine Wohnung von 5 Stuben nebst Küche und dem dazu gehörigen Beigelaß mit oder ohne Stallung vom 1. April c. ab zu vermiethen. Das Nähere darüber **St. Adalbert Nr. 48, eine Treppe.**

Ein junger Mann, der mehrere Jahre in einem Manufakturwaaren-Geschäft fungirte und mit der Korrespondenz vertraut ist, findet zum 1. April bei mir ein Engagement.

Louis Posener, Wronkerstr. 92.

Ein junger Mann, der mehrere Jahre in einem Mode- und Leinwand-Geschäft gewirkt hat, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, kann vom 1. April d. J. gegen Aufweisung guter Zeugnisse in meinem Geschäfte placirt werden.

Benjamin Schön.

Ein kautionsf. Administrator

wird für ein Rittergut von 3000 Morgen Areal mit einem Gehalte von 400 Thlr. bei freier Station, Reitpferd und bedeutenden Tantiemen zu engagiren gewünscht. Bewerber wollen sich an Herrn **W. Risleben** in Berlin wenden.

Ein Wirthschaftsdirektor, 35 Jahr alt, seit 18 Jahren Landwirth, seit 10 Jahren einen Güterkomplexus mit Erfolg selbständig bewirthschaftend, dem außer den ehrendsten Zeugnissen meine Empfehlung aufrichtig zur Seite steht, sucht eine ähnliche selbständige Direktionsstelle auf einer Herrschaft. Er vermag eine ansehnliche Kaution zu stellen. Auf portofr. Anfragen ertheilt nähere Auskunft — Berlin, Dessauerstraße Nr. 16 Amtsrath **Gumprecht.**

Ein unverheiratheter Gärtner, mit guten Attesten versehen, sucht sofort ein Unterkommen. Zu erfragen bei dem Sergeanten Hrn. **Niesler,** Bäckerstraße Nr. 18.

Alle Diejenigen, welche Gelder oder anderweitige Effekten meines am 18. v. M. verstorbenen Mannes, des Bureauvorstehers Hauptmanns **Ferdinand v. Blumberg,** hinter sich haben, werden aufgefordert, sich bis zum 20. d. Mts. gefälligst zu melden.

Posen, den 1. Februar 1859.

Henriette v. Blumberg,
Bäckerstraße Nr. 10.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 6. Febr., Vorm.: Herr Oberprediger Klette. Nachm.: Herr Pastor Schönborn.

Montag, 7. Febr., Abends 6 Uhr Missions-Andacht: Hr. Div. Pred. Bork.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonnabend, 5. Febr., Nachm. 2 Uhr Vorbereitung zum heil. Abendmahl am Sonntage.

Sonntag, 6. Febr., Vorm. ½ 10 Uhr: Herr Kons. Rath Dr. Göbel. (Abendmahl früh 9 Uhr.) Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.

Mittwoch, 9. Febr., Abends 6 Uhr Gottesdienst: Hr. Konsist. Rath Dr. Göbel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonnabend, 5. Feb., Nachm. 3 Uhr Beichte: Hr. Pred. Herwig.

Sonntag, 6. Febr., Vorm. 11 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Gen. Superintendent Cranz.

Freitag, 11. Febr., Abends 6 Uhr Gottesdienst: Hr. Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 6. Febr., Vorm.: Hr. Div. Pred. Bork. (Abendmahl.)

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 6. Febr., Vor. und Nachm.: Herr Past. Böhringer.

Montag, Abends ½ 8 Uhr Missionsstunde: Derselbe.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 28. Jan. bis 4. Febr.:

Geboren: 5 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 4 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Getraut: 5 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die heute Vormittag ½ 10 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Rosa** geb. **Altmann** von einem gesunden Mädchen erlaube ich mir ganz ergebenst Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung anzuzeigen.

Posen, den 4. Februar 1859.

A. N. Badt.

Entbindungsanzeige.

Unter des Herrn Gnadenbeistand wurde meine geliebte Frau, Marie geb. Gürke, heute von einer gesunden Tochter zwar schwer, doch glücklich entbunden.

Konkolewo bei Grätz, den 2. Febr. 1859.

Klein, Pastor.

Die heute Morgen 3½ Uhr erfolgte schwere aber glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Jeannette geb. Heyn von einem gesunden Knaben beehrt sich Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen

Embacher, Haupt-Baukassen-Rendant.

Posen, den 3. Februar 1859.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief unser jüngstes Töchterchen Clara an Zahnkrämpfen 1 Jahr 11 Monat alt. Dies unseren Freunden und Bekannten anstatt besonderer Meldung.

Buk, den 2. Februar 1859.

Carl Burghardt nebst Frau.

Die Beerdigung meiner Frau findet Sonnabend Nachmittag vom evangel. Leichenhause aus statt. **Kretschmer.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Berlin: Major Otto v. Morozowicz mit Frl. F. Schmidt.

Stadttheater in Posen.

Freitag, zum Benefiz für Hrn. Regisseur Albert Wysocki: **Ein netter Junge,** oder: **Nur immer nobel.** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von A. Wysocki. Musik vom Kapellmeister Magsig. 1. Abth.: „Wie bezahlt man seine Schulden?" 2. Abth.: „Erschossen oder lebendig." 3. Abth.: „Pleite! — Er wird Kommerzienrath!"

Sonntag, neu in Scene gesetzt und theilweise mit neuen Dekorationen: **Die Zauberflöte.** Große Oper in 3 Akten von Schikaneder, Musik von Mozart. Die Schlußdekoration des 1. Akts: die drei Tempel, ist vom Theatermeister Herrn Prewitz gemalt; eben so ist die Schlußdekoration mit der Gassonne von demselben arrangirt.

Zur Sonntagsvorstellung kostet der Platz zur Balkonloge des zweiten Ranges 12½ Sgr.

Montag, erstes Auftreten des Herrn **Friedrich Devrient,** königl. hannöverscher Hofschauspieler.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 4. Februar 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84¾	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	101	—	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	116	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	99½	—	—
„ 3½ „ „	—	88¼	—
„ 4 „ neue „	89⅜	—	—
Schles. 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	82	—
Poln. 4 „ „	—	90	—
Posener Rentenbriefe	92¼	—	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	99½	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	84	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	85¼	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	91¾	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) behauptet bei festem Schlusse, pr. Febr. 43⅓ bez., pr. Febr.-März 43⅓ bez. u. Gd., pr. März 43⅔ bez., pr. Frühjahr 43⅔ bez. u. Gd., pr. April-Mai 44—⅛ bez., pr. Mai-Juni 44 $\frac{11}{12}$—45 bez., pr. Juni 46 bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) in gebesserter Haltung, loko (ohne Faß) 14 $\frac{11}{12}$—15 $\frac{5}{12}$, mit Faß pr. Febr. 15¾—$\frac{19}{24}$ bez., pr. März 16 bez., pr. April-Mai 16½ Br., pr. Mai-Juni 16⅔ Br., pr. Juni-Juli 17⅛ Br., pr. Juli-August 17½ Br., ¼ Gd.

Posener Marktbericht vom 4. Februar.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	15	—	2	25	—
Mittel-Weizen	2	—	—	2	5	—
Bruch-Weizen	1	10	—	1	20	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	26	6
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	22	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	13	—	—	14	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	20	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 3. Febr. (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.)	14	25	—	15	10	—
„ 4. „	14	27	6	15	12	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 3. Febr. Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 10 Zoll,
„ 4. „ „ 8 „ 4 „ 11 „

Produkten-Börse.

Berlin, 3. Jan. Weizen loko 48 a 76 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 47 a 47¾ Rt. gef. nach Qualit., Febr. 46¾ a 46⅝ a 46¾ Rt. bez. u. Br., 46½ G., Febr.-März 46½ a 46¼ Rt. bez. u. Gd., 46½ Br., p. Frühjahr 1859 46⅜ a 46 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 46½ a 46 a 46¼ Rt. bez. u. Br., 46 Gd., Juni-Juli 47¼ a 46¾ a 47 Rt. bez., Br. u. Gd.

Große Gerste 33 a 34 Rt.

Hafer loko 28 a 33 Rt., Febr. 29½ Rt. Br., pr. Frühjahr 30¾ Rt. Br., Mai-Juni 30½ a 30¾ Rt. bez.

Rüböl loko 15¼ Rt. Br., Febr. 15 a 15⅛ Rt. bez., 15⅛ Br., 15 $\frac{1}{12}$ Gd., Febr.-März 15 Rt. bez., Br. u. Gd., März-April 15 Rt. Br., April-Mai 14 $\frac{11}{12}$ a 14⅚ Rt. bez. u. Gd., 14 $\frac{11}{12}$ Br.

Spiritus loko ohne Faß 18⅔ Rt. bez., Febr. 18⅞ a 19 Rt. bez., Br. u. Gd., Febr.-März 18¾ a 19 Rt. bez., Br. u. Gd., März-April 19¼ Rt. bez., 19⅓ Br., 19⅛ Gd., April-Mai 19½ a 19⅝ Rt. bez. u. Br., 19½ Gd., Mai-Juni 20 Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 20¾ Rt. Br., 20½ Gd., Juli-August 21⅛ Rt. Br., 21 Gd.

Weizenmehl 0. 4½ a 4 $\frac{11}{12}$ Rt., 0. u. 1. 4 a 4½ Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3 $\frac{11}{12}$ Rt., 0. u. 1. 3⅔ a 3½ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 3. Febr. Wetter regnigt. Wind: SW. Temperatur + 2° R.

Weizen, loko gelber p. 85pfd. 63 Rt. bez., 83—85pfd. gelber p. Frühjahr 62½ Rt. Br., 62 Rt. Gd.

Roggen, loko ohne Umsatz, 77pfd. p. Febr.-März 44 Rt. Br., p. Frühjahr 44½ Rt. Br., p. Mai-Juni 45 Rt. bez. u. Br., 44¾ Gd., p. Juni-Juli 45½—¾ Rt. bez. u. Br., p. August-Sept. und p. Sept.-Okt. 47 Rt. Br.

Gerste, loko p. 70pfd. große vorpomm. 37½ Rt. bez.

Hafer, p. Frühjahr 47—50pfd. 32½ Rt. Br., 32 Gd.

Rüböl, loko 14⅚ Rt. bez., 15 Br., p. Febr. und p. Febr.-März 14⅚ Rt. Gd., p. April-Mai 14⅔ Rt. Gd., 14¾ Br., p. Sept.-Okt. 14 Rt. bez. u. Br.

Spiritus loko ohne Faß 20 a 19⅞ % bez., mit Faß 19¾ % bez., p. Febr. mit und ohne Faß 19¾ % bez., p. Febr.-März 19⅞, ¾ % bez., ohne Faß 19¾ % bez., p. Frühjahr 19⅛ % Br., 19¼ % Gd., p. Mai-Juni 18¾ % Br. u. Gd., p. Juni-Juli 18¼ % Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 3. Febr. Wetter: trübe, früh + 2°.

Weißer Weizen 90—100 Sgr., Mittelsorten 60—74—82, gelber 56—64—75—93 Sgr., Brennerweizen 40—45—49 Sgr.

Roggen 53—56—58—61 Sgr.

Gerste 36—40—42—47 Sgr.

Hafer 32—36—39—41 Sgr.

Erbsen 65—69—71—83 Sgr.

Oelsaaten. Raps 120—125—130 Sgr. Sommerrübsen 80—92 Sgr.

Schlagleinsaat 5—6½ Rt.

Säeleinsaat 7½—8 Rt.

Rother alter Kleesamen 14¾—15⅔ Rt., neuer 16½—17⅝ Rt., feinerer 18¼—18⅔ Rt., weißer 21—22½—24—25½ Rt.

An der Börse. Rüböl loko 14⅞ bez. u. Gd., 14 $\frac{11}{12}$ Br., Febr. u. März-April 14 $\frac{11}{12}$ Br., April-Mai 15 Br., 14⅚ Gd.

Roggen, Febr. u. Febr.-März 43½ bez., März-April 43¾ bez., April-Mai 44¾ Br., Mai-Juni 45¼ Gd., Juni-Juli 46 Gd.

Spiritus loko 8 Rt. Gd., Febr. u. Febr.-März 8 $\frac{5}{24}$ bez., März-April 8¼ Gd., April-Mai 8⅓ Gd., 8 $\frac{5}{12}$ Br., Mai-Juni 8 $\frac{7}{12}$ Gd., 8⅔ Br., Juni-Juli 9 Br., 8 $\frac{11}{12}$ Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Wien, 31. Jan. Im Laufe der vorigen Woche war wieder ein lebhaftes Geschäft. Der Umsatz in allen Qualitäten von Einschur und Lammwollen zu den Preisen von 110—150 Fl. dürfte sich auf ca. 1000 Ctr. nach Brünn, Reichenberg und für Frankreich belaufen. Ebenso sind in letzterer Zeit mehrere bedeutende Partien, darunter die gräfl. Georg Karoly'sche, Kajetan Erdödy'sche und noch mehrere Herrschaftswollen, von französischen, hiesigen und Brünner Häusern zu ziemlich guten Preisen für kommende Schur kontrahirt worden.

Leeds, 30. Jan. Im Wollhandel war es die vorige Woche still, die Umsätze nur gering. Im Durchschnitte stellten sich die Preise für lange Wollen zu Gunsten der Käufer, hauptsächlich für Hautwollen. Kolonialwolle ist fest im Preise, da die Bestände beschränkt sind.

Bradford, 29. Jan. Die Geschäftsstille, über die wir in den letzten Wochen zu klagen hatten, beginnt die außerordentliche Festigkeit, welche die Wolle behauptete, zu brechen, und in manchen Fällen sind bereits niedrigere Preise acceptirt worden. Die Umsätze der Woche waren unbedeutend.

Moskau, 17. Jan. Der rege Verkehr im hiesigen Wollgeschäfte ruhte seit unserm Dezember-Schlußberichte für 1858 nur wenige Tage, und sind Käufer mit beendetem Feste mit neuem Eifer am Markte. Die Umsätze seit Ende Dezember bis heute sind sehr beträchtlich und werden gegen 12,000 Pud Kunstwäsche umfassen, darunter einige größere ausgezeichnete Loose für ein bedeutendes Leipziger Bankinstitut bestimmt, und ferner wieder 1000 Pud geringes Zeug für Verviers; man hat gegen unsere letzten Preisnotirungen entschieden ¾—1½ R. S. p. Pud mehr bewilligt. Auch auf dem Charkower Platze sind in den letzten Wochen große Quantitäten feiner Wollen in Exporthand übergegangen und haben sich daselbst Preise viel rascher und entschiedener als hier zur Steigerung gewandt. Das Eintreffen verschiedener neuer Käufer für Export dürfte die Konkurrenz und Kauflust auf dem jetzt stattfindenden Januarmarkte in Charkow (Krestschensk) und wohl auch die Prätensionen der Wollinhaber nur noch steigern. Die Charkower Eigner haben ihre hier lagernden Vorräthe zum Theil bereits so lächerlich hoch limitirt, daß dieselben vorläufig als dem Markte gänzlich entzogen zu betrachten sind.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 3. Februar. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	79¾ G
Aachen-Mastricht	4	30¼-½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	72 bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	75½ G
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	107 B
Berlin-Hamburg	4	103⅞ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	126½ B
Berlin-Stettin	4	104¼ B
Bresl. Schw. Freib.	4	88½ G
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	57 bz
Cöln-Crefeld	4	70 B
Cöln-Minden	3½	135 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	51¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	78½ G
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	146 bz
Magdeb. Halberst.	4	186 B
Magdeb. Wittenb.	4	41-½ bz u B
Mainz-Ludwigsh.	4	92½ bz C. 89 G
Mecklenburger	4	50⅝ bz u G
Münster-Hammer	4	91¾ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93⅜ G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	57¾-½ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	127¼ bz
do. Litt. B.	3½	120 B
Oest. Franz. Staat.	5	148-49 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	46 G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	62 bz
Rheinische, alte	4	86 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	84 B 83 G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	57 bz u B
Ruhrort-Crefeld	3½	87 B
Stargard-Posen	3½	85½ bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	106 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	123 bz
Berl. Handels-Ges.	4	81½ etw bz
Braunschw. Bk. A.	4	104½ B
Bremer do.	4	100½ B
Coburg. Kredit-do.	4	78 bz
Danzig. Priv. Bk.	4	83¾ B
Darmstädter abgst.	4	86-85¾ bz
do. Ber. Scheine	—	103 B
do. Zettel-B. A.	4	89¾ G
Dessauer Kredit-do.	4	46¾-47 bz
Disk. Comm. Anth.	4	101¾-2 bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	57-¼ bz u G
Geraer do.	4	81½ bz u G
Gothaer Priv. do.	4	78 B
Hannoversche do.	—	95½ G
Königsb. Priv. do.	4	84½ B
Leipzig. Kredit-do.	4	69½ B
Luxemburger do.	4	77½ B
Magdeb. Priv. do.	4	84½ B
Meining. Kred. do.	4	79½ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	83 etw bz
Oestr. Kredit- do.	5	102½-3¼-3 bz
Pomm. Ritt. do.	4	98 Kl bz
Posener Prov. Bank	4	82 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	139½ B
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	116 B
Schles. Bank-Verein	4	82¼ G
Thüring. Bank-Akt.	4	72½ B
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	92⅜-½ bz u G
Weimar. Bank-Akt.	4	95 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	94 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	79 bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	103 B
Minerva, Bergw. A.	5	50½ Kl bz u G
Neustädt. Hüttenv. A	5	59 G
Concordia	4	101¾ G inkl.
Magdeb. Feuerverf. A	4	210 B inkl.

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86½ bz
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	91¾ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	102¼ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	101½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	85 B
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	93 G
do.	4½	98⅞ bz
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90¼ B
do. Litt. C.	4½	99½ bz
do. Litt. D.	4½	98½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84¼ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 bz
do. II. Em.	5	— —
do.	4	89⅜ G
do. III. Em.	4	85 B
do.	4½	94¼ B
do. IV. Em.	4	85¼ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	93⅜ G
Niederschles. Märk.	4	92½ bz
do. conv.	4	92½ bz
do. conv. III. Ser.	4	90¾ bz
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	90 B
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	75½ B
do. Litt. F.	4½	93 bz
Oestreich. Französ.	3	266 etw bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	100 B
do. III. Ser.	5	99¾ B
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	91½ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. 93 bz
Thüringer	4½	100 bz
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	95¼ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100⅝ bz
Staats-Anleihe	4½	100¾ bz
do. 1856	4½	100¾ bz
do. 1853	4	95 B
N. Präm-St-A 1855	3½	116½ G
Staats-Schuldsch.	3½	84½ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	82⅝ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100⅝ G
do. do.	3½	83 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	86 bz
do.	4	94 G
Ostpreußische	3½	82¾ B
Pommersche	3½	85½ bz
do.	4½	93½ B
Posensche	4	99¼ G
do.	3½	88½ B
do. neue	4	89⅜ bz
Schlesische	3½	85¼ G
V. Staat gar. B.	3½	83 G
Westpreußische	3½	83 bz
do.	4	90¼ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93¼ G
Pommersche	4	93¼ G
Posensche	4	92¼ B
Preußische	4	93¼-93 bz
Rhein- u. Westf.	4	95 G
Sächsische	4	94 bz
Schlesische	4	93½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	74¾ etw bz
do. National-Anl.	5	76⅝-77 bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	104 bz
do. neue 100fl. Loose	—	62-¼ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	104¼ G
6. do.	5	107½ B
Englische Anl.	5	110¾ B
Poln. Schatz-O.	4	86 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93¾ bz
do. B. 200 Fl.	—	22¼ G
Pfdbr. u. in SR.	4	90 G
Part. O. 500 Fl.	4	89¼ B
Hamb. Pr. 100 BM	—	78½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42¼ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	94½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 G
Louisd'or	—	109⅜ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	457½ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅜ B
Fremde Banknot.	—	99½ bz u G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅚ B
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	101 bz, NW. 95½ bz u G
Poln. Bankbillet	—	92 bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 3. Februar.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142¾ bz
do. 2 M.	—	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151⅛ bz
do. do. 2 M.	—	151¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅜ G
Wien öst. W. 2 M.	—	95 B
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99⅙ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	102¼ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	109¼ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	92 bz

Die Börse war heute in besserer Haltung, da die auswärtigen Notirungen, besonders aus Wien, günstiger lauteten, und war daher für Oestreichische Papiere viel Kauflust. Eisenbahnaktien gedrückt.

Breslau, 3. Februar. Die Börse war in Folge Berliner Verkauf-Ordres zu Anfang sehr aufgeregt und die Kurse anarchisch geworfen, sodann nach Eintreffen guter Wiener Notizen günstig schließend.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 109¾—99¼—102½—101¾ bez. u. Gd. Schlesischer Bankverein 82 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 87¾ Gd. dito 3. Em. —. dito Prioritäts-Oblig. 85 Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 128¾ Br. dito Lit. B. 120¼ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86 $\frac{1}{12}$ Br. dito Prior.-Oblig. 93¾ Br. dito Prior.-Oblig. 76 Br. Oppeln-Tarnowitzer 47¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 50¾ Gd. dito Stamm. dito —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.